



3-2024 Tristram





Heinz Dürler

Von politischer und persönlicher Entwicklung

Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder
Liebe Leserinnen und Leser

Von der schnellen Zeit und vom Geniessen

Beim Erhalt dieses *Tristram* wird schon ein grosser Teil des Jahres zur Vergangenheit gehören. Die Adventszeit steht vor der Türe und viele Termine im neuen Jahr 2025 sind bereits wieder in der Agenda eingetragen.

Auch wenn das Zeitempfinden, nachweislich, je nach Situation unterschiedlich ist, so habe ich das Gefühl, dass sie wirklich rast und die Zeit zum Geniessen (manchmal) dadurch fehlt. Deshalb finde ich die Jahresplanung umso wichtiger, um diese «Zeitinseln» zu planen. Diese Inseln können natürlich ganz unterschiedlicher Natur sein, sprichwörtlich in die Natur gehen, Reisen, Zeit mit Familie und Freunden, ein Buch lesen, Sport etc.

In Zeiten von Krieg an verschiedenen Orten auf der Welt kann man in ein emotionales Dilemma geraten, wenn die erwähnten Zeitinseln geplant und dann auch genossen werden. Auf der anderen Seite ist Geniessen ein bewusstes Zeichen der Hoffnung und auch der Widerstandskraft – das, was eben das Leben lebenswert macht. Das Lied von Konstantin Wecker «Wer nicht geniesst, ist ungeniessbar» unterstreicht ebenfalls die Wichtigkeit unserer Zeitinseln.

Ausblick Termine 2025

Die Zeitinseln und das Geniessen sind eben auch nur Inseln und Auszeiten. Die richtige Arbeit, mit der etwas «trockeneren» Planung vom neuen Jahr hat uns selbstverständlich ebenfalls beschäftigt. Gerne gebe ich Ihnen einen Überblick auf die festgesetzten Daten und Anlässe im Folgejahr:

Die Wahlversammlung für die Legislatur 2025 – 2029 findet (verfassungskonform) am Freitag, 21. Februar 2025 statt. Zurzeit liegen zwei Demissionen im Stadtrat und eine Demission in der Geschäftsprüfungskommission vor. Selbstverständlich werden wir Ihnen diese zeitgerecht publizieren.

Im zweiten Quartal (noch in der aktuellen Legislatur) findet die beschlussfassende Gemeindeversammlung zur Gesamtrevision der Ortsplanung statt. Die zweite Mitwirkung ist abgeschlossen und somit sollte dieser Termin eingehalten werden.

Der traditionelle Tag der Begegnung mit der Bevölkerung ist am Samstag, 14. Juni 2025.

Die ordentlichen Gemeindeversammlungen sind auf den Dienstag, 24. Juni 2025 und Donnerstag, 11. Dezember 2025 terminiert. Ebenfalls geplant ist die Landsitzung am 26. und 27. Juni, wo die Legislaturziele verabschiedet werden.

E-Voting

Sie können als Stimmbürgerin und Stimmbürger am 18. Mai 2025 erstmals bei den kantonalen und eidgenössischen Vorlagen neu per E-Voting Ihre Stimme abgeben. Die Systematik respektive das Anmeldeprozedere werden wir Ihnen fristgerecht publizieren. Gerne verweise ich an dieser Stelle wieder einmal auf die Möglichkeit, sich bei uns auf der Homepage mittels Login zu registrieren, damit Sie die Neuigkeiten, Veranstaltungen, Publikationen per Newsletter erhalten. Falls Ihnen bei einem Spaziergang oder sonst etwas in unserer schönen Gegend auffällt, was wir von der Verwaltung oder beim Zweckverband wissen sollten: Bitte laden Sie via Ihr Smartphone im I-melder www.maienfeld.ch/imelder einfach das Foto oder den Text und (automatisch) den Standort hoch, so können wir direkt helfen, korrigieren oder unterstützen und sind informiert.

Die ruhigere Adventszeit steht kurz bevor. Zu dieser Zeit wünsche ich Ihnen viele kleine Zeitinseln. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie schon heute ein schönes Weihnachtsfest und im neuen Jahr nur das Beste. Geniessen Sie es!

Euer Stadtpräsident
Heinz Dürler ■

Stadtverwaltung

E-Rechnungen: Einfach, schnell, umweltfreundlich, sicher

Die Rechnungen der Stadt Maienfeld können unkompliziert per ebill bezahlt oder per PDF elektronisch bestellt werden.



Mehr Informationen sowie eine Anleitung dazu finden Sie unter: www.maienfeld.ch/dienstleistungen

Theres Komminoth ■
Einwohneramt

Impressum
Herausgeberin:
Redaktionsteam:

Redaktionsadresse
E-Mail
Veranstaltungskalender

Layout

Korrektorat
Druck

23. Jahrgang, Nr. 69
Stadt Maienfeld
Rosmary Gmür,
Rebekka Illien,
Rita von Weissenfluh
Balatrain 1, 7304 Maienfeld
redaktion@maienfeld.ch
theresia.maeder@maienfeld.ch
Telefon 081 300 45 65
Marc Gantenbein, diebündner
kommunikationsmacher
Brigitte Ackermann
Druckerei Landquart

Termine *Tristram* Ausgaben 2025

	Redaktionsschluss	Erscheint
1. Ausgabe	17. März	10. April
2. Ausgabe	30. Juni	7. August
3. Ausgabe	20. Oktober	13. November

Der sagenhaft listige Affe *Tristram* lebte im 17. Jahrhundert als Haustier des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Bürgergemeinde

Aus der Bürgergemeinde

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,
liebe Einwohnerinnen und liebe Einwohner der Stadt Maienfeld

Gerne orientiere ich Sie auf diesem Weg über die Tätigkeit des Bürgerrates und der Bürgergemeinde.

Allgemeines

Das Jahr 2024 war für den Bürgerrat ein intensives, spannendes und interessantes Jahr. Begonnen hat es schon Ende 2023 mit der Ortsplanungsrevision der Stadt Maienfeld, d.h. mit der Stellungnahme zur ersten Mitwirkung. Im Jahr 2024 befasste sich der Bürgerrat neben den «Alltagsgeschäften» schwergewichtig mit der Aussiedlung von Alpiger-Komminoth, der Baurechtsvertrag wurde an der Bürgerversammlung vom 2.4.2024 genehmigt. Weiter mit den Projekten Pannenstreifen Umnutzung auf der N13 (PUN), mit der Aufweitung Alpenrhein, mit den Aufgaben der neuen Umweltkommission, Dienstbarkeiten (Durchleitungsverträge), Baurechten von Betrieben betreffend Baurechtsübertrag, Mietverträgen und wieder intensiv mit der Ortsplanungsrevision (OPR) der Stadt Maienfeld.

Kurze Zusammenfassung der Stellungnahmen betr. Ortsplanungsrevision (OPR) der Stadt Maienfeld erste und zweite Mitwirkung.

Allgemeines

Die Bürgergemeinde als Eigentümerin verschiedener Parzellen ist mit dieser Revision direkt betroffen. An der Bürgerversammlung vom 2.4.2024 hat Bürgerrat Johannes Boner, Mitglied der OPR-Kommission, über die Hauptpunkte der Stellungnahme des Bürgerrates bei der ersten Mitwirkung orientiert.

Inhaltsverzeichnis

Stadtverwaltung	2
Bürgergemeinde	3
Stadtrat	5
Zweckverband Falknis	6
energiestadt	9
Umwelt	10
Schule	11
Alterszentren	15
Kolumne	15
Talentierte Sportler	17
Kultur	22
Nostalgie	23
Gewerbe	24
Maienfeld – mini Welt	25
Bibliothek	25
Gratulationen	25
Kinderwelt	26
Kirchgemeinden	29
Vereine	30

Foto Titelseite: Ueli Wild/www.horseracing.ch

Bürgergemeinde

Unter den geplanten Voraussetzungen und Auflagen betreffend Erweiterung der Industriezone (Arbeitszone), so unter anderem Mehrwertabgabe, Erschliessungskosten, Bauverpflichtung, Quartierplanpflicht, Ökostreifen etc., kann der Bürgerrat nicht zustimmen, hier besteht Handlungsbedarf.

Nach eingehender Diskussion vertritt der Bürgerrat die Meinung, dass es Aufgabe der Stadt sei, Schrebergärten zur Verfügung zu stellen. Der Bürgerrat begrüsst den neuen Standort und stellt die Forderung, dass die Stadt diese Aufgabe mit allen Konsequenzen übernimmt, so unter anderem die Erschliessung, Bewirtschaftung, Verpachtung sowie eine Gartenordnung. Wie an einer Besprechung festgehalten, bleibt das Land in der Landwirtschaftszone, überlagert mit einer Schrebergartenzone. Die Bürgergemeinde stellt das Land zur Verfügung unter Vorbehalt der Genehmigung der Bürgerversammlung. Weiter lehnt der Bürgerrat eine eventuelle Mehrwertabgabe ab bzw. muss durch die Stadt abgegolten werden. Werden diese Vorgaben nicht umgesetzt, lehnt der Bürgerrat die geplante Schrebergartenzone ab. Eine Veloroute im Bereich Gemeindegüter, Neugüter, (Hauptweg) Neugut mit Anbindung an bestehende Mobilroute ist aus Sicht des Bürgerrates im Interesse der Landwirtschaft und der Unfallverhütung abzulehnen.

Beim Baugesetz soll nochmals der Grundsatz verinnerlicht werden: «Was schon übergeordnet geregelt ist, sollte nicht nochmals auf Stufe Stadt geregelt werden.» Unter diesem Gesichtspunkt könnte der eine oder andere Artikel noch gestrichen werden. Etwas mehr Mut zur Lücke, zur Eigenständigkeit und Flexibilität sowie weniger Fach- und externe Beratung wären wünschenswert. Weiter soll mit dem neuen Gesetz die Möglichkeit geschaffen werden, das Baubewilligungsverfahren digital abwickeln zu können.

Im Vorwort zur Bürgerversammlung vom 9.9.2024 habe ich aus der Chronik über Rebbauliches aus Graubünden und den Weinbau in Bünden eine Zusammenfassung erwähnt, welche aufzeigt, wie von der Natur abhängige Betriebszweige unter den Tücken der Witterung leiden. Denke, diese Aufzeichnung könnte alle Einwohnerinnen und Einwohner von Maienfeld interessieren.

Das Wetter und das Klima, ein Dauerthema im Jahr 2024.

Die Aufzeichnungen lassen die Frage vom Wetter und Klima unbeantwortet.

Anbei ein Auszug, wie in der damals abgefassten Formulierung: In Kursiv gute bis sehr gute Jahre

- 1340 viel Korn und Wein. Reife Trauben im Juli.
- 1370 fiel am 21. Weinmonat knapp vor dem Wimmel eine solche Kälte ein, dass die Trauben am Stock gefroren und zuerst in Kesseln aufgewärmt werden mussten, ehe man sie auspressen konnte.
- 1420 Weinlese im August.
- 1432 liess eine grimmige Winterkälte eine grosse Menge Weinstöcke erfrieren.
- 1552 so viel Wein, dass wer ein Fass lehnen konnte, gleichviel Wein bekam, um ein solches zu füllen.
- 1563 zerstörte eine bittere Winterkälte viele Weinstöcke.
- 1607 am 9. März blühende Trauben, am 10. März Blitz und Donner, nachher Kälte und Schnee, sodass der Wein erfror.
- 1616 heisser Sommer. Wein vortrefflich.
- 1707 und 1708 war der Wein sehr gut.
- 1709 vernichtet eine eisige Kälte die Mehrzahl der Weinstöcke. Im Herbst wurden sozusagen keine Törggeln geöffnet, da nichts zu ernten war.
- 1738 und 1740 waren totale Fehljahre.
- 1743 - 1749 gab gute Jahre.
- 1811 war der Wein ausserordentlich gut.
- 1816 war gar kein Wein.
- 1831- 1850 waren mittlere bis gute Jahre.
- 1851 am 12. November mit Haue und Schaufel Trauben aus dem Schnee gegraben.
- 1947 und 1949 sehr gute Qualität, sehr guter Wein.
- 1950 und 1951 viele faule Trauben.
- 1956 im Februar viele Reben bis in die Wurzeln erfroren.
- 1957 im April und Mai Fröste, was vielen alten Rebanlagen den letzten Schlag versetzte.
- 1622 und 1629 haben die fremden Kriegsleute gewimmelt.
- 1798 und 1799 hat das fremde Kriegsvolk alles genommen.
- 1800 keine Weinsteuern, die Rebberge waren grösstenteils verwüstet.

Als Abschluss eine Zusammenfassung aus dem Jubiläumsbericht «50 Jahre Weinbauverein Herrschaft» entnehmen wir die Fortsetzung von 1904 bis 1954 und die folgenden Jahre aus der Erinnerung:

- 1910 sehr nasses Jahr, Überschwemmungen im Prättigau. Ernte ein Drittel.
- 1913 starker Frost 13./14. April. Ernte nahezu null.
- 1916 Frost. Ernte ein Sechstel.
- 1919 Blühet Ende Juni, Schnee im Juli. Ertrag ein Drittel.
- 1924 Frost und Hagelschlag.
- 1941 Winterfrost und Frost im Mai.
- 1956 Warm nasser Januar, Februar Kälte bis 30° unter null. Ernte null.
- 1957 Spätfrost im Mai. Ernte nahezu null. In diesen beiden Jahren Entschädigung aus dem Weinbaufond entsprechend einer halben Normalernte.
- 1974 Absonderliches Erntewetter. Wimmelbeginn am 3. November bei 40 cm Schnee. Ertrag mittel.

Seit der Gründung des Weinbauvereins im Jahre 1904 sind zu verzeichnen:

- 4 Jahre nahezu ohne Ertrag
- 18 Jahre mit geringem Ertrag
- 28 Jahre mit Mittelsertrag
- 27 Jahre mit gutem bis sehr gutem Ertrag
- A Liechti Malans

Max Leuener ■
Bürgerratspräsident

Stadtrat



Markus Zindel

Alpsommer 2024 - und das abrupte Ende

Der Alpsommer war anspruchsvoll für Mensch und Tier. Im Frühling war es sehr nass und kalt, was eine Verzögerung des Graswachstums mit sich zog. Dank gutem Einvernehmen mit verschiedenen zuständigen Personen und Verantwortlichen von Fläsch, die zuständig für die Beweidung sind, haben wir diese Zeit gut überstanden. Mit dem Alpauftrieb besserte sich auch das Wetter. Trotzdem gingen die Probleme weiter, vor allem in der Alp Stürfis, wo sich die Käserei befindet. Nach dem Unwetter vom Sommer 2023 hat die Quellsfassung der Alp Schaden genommen, dadurch hatten wir diesen Sommer immer wieder Probleme mit der Wasserqualität. Mit viel Aufwand des Zweckverbandes konnte der Betrieb, insbesondere mit Hansruedi Möhr und dem Alppersonal, aufrechterhalten werden. So entstanden dennoch sehr gute Alpprodukte wie Käse, Butter und Joghurt.

Das Problem mit dem Wasser wird mit der Erschliessung der Risserquelle hoffentlich im nächsten Jahr behoben sein. Ansonsten verlief der Sommer 2024 normal bis zum 5. September. Der Wetterbericht meldete starke Niederschläge, diese kamen aber erst in der Nacht und am Tag darauf. Schlussendlich hatte es auf dem Kamm 80 cm Neuschnee und auch in der



Stürfis gab es 60 bis 70 cm, was die Verantwortlichen zum Handeln zwang. Schnell war klar, dass die Alpauszüge in die Wege geleitet werden mussten, denn das Heu reichte nur noch für einen Tag. Am Samstag frühmorgens starteten zwei Schneepflüge, um den Weg freizumachen. Mittags trafen die ersten Tiere in Maienfeld und Fläsch ein, die letzten erreichten das Tal abends um sechs Uhr. Nur die Schafe mussten auf der Alp bleiben, denn es wäre viel zu gefährlich gewesen für den Alpabtrieb. Wir konnten jedoch am Samstag und Montag Heu einfliegen lassen, so dass die Tiere gut versorgt waren. Solche Ereignisse hatten wir zuletzt zweimal in den 1990er-Jahren, damals sogar Ende August. Der frühe Schneefall muss als ausserordentliches Ereignis bezeichnet werden. Zum Schluss möchte ich allen Beteiligten danken für ihren grossartigen Einsatz und bin sehr dankbar, dass weder Mensch noch Tiere zu Schaden gekommen sind.

Markus Zindel ■
Stadtrat, Departement Volkswirtschaft

Information zu den Metabolitenkonzentrationen von Chlorothalonil im Trinkwasser

Chlorothalonil ist ein seit den 1970er-Jahren eingesetztes Fungizid, das unter anderem Getreide-, Gemüse- und Weinpflanzen vor einem Pilzbefall schützt. Die Verwendung von Chlorothalonil ist in der Schweiz seit Anfang 2020 verboten. Nach dem Entscheid des Bundesverwaltungsgerichtes vom 22.5.2024 hat das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) seine neue Weisung veröffentlicht. Inhaltlich hat die neue Weisung, im Vergleich zur Weisung aus dem Jahr 2020, keine Neuerungen gebracht. Das BLV bestätigt lediglich den Höchstwert für Chlorothalonil-Metaboliten von 0.1µg/L (Mikrogramm pro Liter). Dieser Wert ist nicht toxikologisch begründet, sondern eine Folge des Bestrebens, das Trinkwasser so rein wie möglich zu halten. Chlorothalonil-Metaboliten kommen nur im Grundwasser vor.

Zur Überwachung der Metaboliten werden im Grundwasserpumpwerk Bürgerlöser regelmässig Wasserproben entnommen. Dabei bewegen sich die Werte der Metaboliten im Grenzwertbereich von 0.1µg/L. Die Messreihen zeigen zudem, dass die Konzentration in den letzten Jahren abgenommen hat und die Proben vielfach unterhalb des Grenzwertes liegen.

Die Maienfelder Bevölkerung wird primär mit Quellwasser versorgt. Die Stadt Maienfeld wird auch in Zukunft vor allem auf Quellbetrieb setzen, diesen stetig sanieren, absichern und wo möglich ausbauen. So wurde beispielsweise das Reservoir Wissmürli technisch erweitert, damit die

Ultrafiltrationsanlage bei Stromausfall mittels externen Generators betrieben und dadurch die Einspeisung von Quellwasser gesichert werden kann.

Grundwasser wird nur bei ungenügendem Quellertrag, bei Sanierungsarbeiten an der Quellversorgung oder bei nicht beeinflussbaren Ereignissen (z.B. Brandfall oder Elementarereignisse) in das Wasserversorgungsnetz eingespiesen. Die Grundwassermengen, welche in den letzten fünf Jahren ins Netz gebracht wurden, bewegen sich unter 3 Prozent des Gesamtverbrauchs. Davon ist ein grosser Anteil auf den angeordneten wöchentlichen Pumpenzwang von je 2 x 10 Minuten zurückzuführen. Bei diesem geringen Volumen von Grundwasser ist die Vermischung so gross, dass am Abgabeort der Grenzwert nicht überschritten wird. Somit kann das Trinkwasser in Maienfeld bedenkenlos getrunken werden. Die Messwerte der Chlorothalonil-Metaboliten (Aktuelle und Historie) können auf der Homepage der Stadt Maienfeld eingesehen werden.

Georg Waldburger ■
Technischer Bauamtsleiter



Der Zweckverband Falknis ist ein öffentlich-rechtlicher Dienstleistungsbetrieb in den Bereichen Forst und Werk der Stadt Maienfeld und der Gemeinde Fläsch. Seit 2021 sind wir auch für die Beförderung und Bewirtschaftung der Wälder in den Gemeinden Jenins und Malans verantwortlich. Somit werden insgesamt über 3000 Hektaren Wald bewirtschaftet, wovon über die Hälfte Schutzwald ist. Die Vielfalt der betreuten Wälder ist einzigartig für Graubünden. Der Aufgabenbereich ist vielseitig und saisonal bedingt unterschiedlich. Dabei wird sehr grosser Wert auf die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte gelegt. Die Ausbildung junger Berufsleute zählt zu den wichtigsten Aufgaben, denn wir wissen: Unsere Zukunft in der Branche wird von jungen Berufsleuten gestaltet.

Forstwart:in EFZ – ein vielseitiger Beruf für Natur- und Technikbegeisterte

Der Beruf des Forstwarts bzw. der Forstwartin ist von zentraler Bedeutung und äusserst vielseitig im Bereich der Forstwirtschaft. Forstwarte sind spezialisierte Fachkräfte, die sich um die Pflege, Bewirtschaftung und den Schutz von Wäldern und Forstflächen kümmern. Dabei ist neben einer guten körperlichen Verfassung und der Fähigkeit, bei allen Witterungsbedingungen zu arbeiten, auch ein fundiertes technisches Verständnis gefragt. Naturverbundenheit und Teamfähigkeit spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften in der Forstwirtschaft bleibt hoch, da nachhaltige Waldbewirtschaftung und der Naturschutz zunehmend an Bedeutung gewinnen. Forstwarte finden Beschäftigung in öffentlichen Forstbetrieben, bei privaten Unternehmern oder in Naturschutzorganisationen. Sie tragen wesentlich zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Wälder bei, was in einer Zeit zunehmender ökologischer Herausforderungen von besonderer Relevanz ist.

Die Aufgaben im Wald verändern sich je nach Jahreszeit. Im Herbst und Winter konzentrieren sich die Forstwarte vor allem auf die Holzernte. Vor dem

Fällen von Bäumen werden sorgfältige Vorbereitungen getroffen: Das Arbeitsumfeld wird abgesichert, die Bäume werden nach bestimmten Kriterien bewertet und die exakte Fällrichtung festgelegt. Mit der Motorsäge fällen die Forstwarte die Bäume eigenständig. Danach entasten sie die gefällten Bäume, schneiden sie in marktgerechte Sortimente und transportieren sie mithilfe von schweren Maschinen zum Lagerplatz.

Von Frühling bis Herbst widmen sich die Forstwarte einer Vielzahl von Aufgaben. Ein zentrales Thema ist die Jungwaldpflege. Bei zu dichtem Baumbestand werden gezielt einzelne Bäume entfernt, um eine gesunde Entwicklung des verbleibenden Jungwaldes zu fördern. Wo eine natürliche Verjüngung ausbleibt, werden junge Bäume gepflanzt, die bei Bedarf durch Zäune vor Wildschäden geschützt werden.

Darüber hinaus gehören der Bau und die Instandhaltung von Wegen sowie Schutzmassnahmen gegen Lawinen, Hangrutschungen und Bachverbauungen zu den Aufgaben der Forstwarte. So sorgen sie nicht nur für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, sondern tragen auch zur Sicherheit und Stabilität der Natur in forstlichen Bereichen bei.

Der Beruf des Forstwarts erfordert körperliche Fitness, Ausdauer und Konzentration. Aufgrund der erhöhten Unfall- und Gesundheitsrisiken wird sowohl in der Ausbildung als auch im Berufsalltag grosser Wert auf Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gelegt. Die Forstwartausbildung eröffnet den Einstieg in eine faszinierende Berufswelt mit einem umfangreichen Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Im Folgenden haben wir unsere Lernenden interviewt und ihre Eindrücke und Erlebnisse über ihre Lehre als Forstwart beim Zweckverband Falknis zusammengefasst. Dabei ist es interessant zu beobachten, wie ein Lernender im ersten Jahr noch ganz andere Vorstellungen vom Beruf Forstwart hat als ein Lernender, der kurz vor dem Ende seiner Lehrzeit und vor der Lehrabschlussprüfung steht.



Leandro Bruder
Fläsch
1. Lehrjahr

Wie gefällt dir die Lehre als Forstwart? Leandro: Mir gefällt die Lehre sehr gut, weil wir ein sehr tolles Team sind.

Was hast du bis jetzt gelernt? Wie man richtig einen Strassenunterhalt ausführt.

Was gefällt dir am besten? Das eingespielte Team und dass ich immer in der Natur sein kann.

Was gefällt dir weniger? Da kommt mir nichts in den Sinn.

Was würdest du ändern, wenn du könntest? Nichts, weil mir alles gefällt.

Ist es körperlich anstrengend? Am Anfang der Lehre war es anstrengend, aber jetzt habe ich mich an den Rhythmus gewöhnt.

Ist die Lehre abwechslungsreich? Ja, ich finde die Forstwartlehre sehr abwechslungsreich.



Lino Noser
Landquart
2. Lehrjahr

Wie gefällt dir die Lehre als Forstwart? Lino: Mir gefällt es sehr gut, vor allem die Arbeit im Wald.

Was hast du bis jetzt gelernt? Den Umgang mit der Motorsäge und noch vieles mehr.

Was gefällt dir am besten? Das Fällen von Bäumen und Helilogging.

Was gefällt dir weniger? Jungwaldpflege in Waldreben und Brombeeren.

Was würdest du ändern, wenn du könntest? Mir fällt spontan nichts ein, ich bin zufrieden.

Ist es körperlich anstrengend? Ja, man gewöhnt sich aber schnell daran.

Ist die Lehre abwechslungsreich? Ja sehr, in jeder Jahreszeit hat man verschiedene Arbeiten.

Wie ist die Schule für dich, anstrengend oder mühe-
los? Die Schule ist machbar.



Severin Kessler
Fajauna
3. Lehrjahr

Wie gefällt dir die Lehre als Forstwart? Severin: Im Allgemeinen bin ich sehr zufrieden mit der Wahl meiner Lehre.

Was hast du bis jetzt gelernt? Nebst den beruflich bedingten Fähigkeiten, wie der Umgang mit der Motorsäge, lernte ich viel dazu wie z.B. Aufmerksamkeit, Selbst- und Gefahreinschätzung sowie überzeugtes Handeln.

Was gefällt dir am besten? Am besten gefällt mir die Holzernte im Winter bei angenehmen, kühlen 5- bis 10°-Temperaturen.

Was gefällt dir weniger? Die Jungwuchspflege im Sommer bei viel zu heissen 30 bis 35°.

Was würdest du ändern, wenn du könntest? Da fällt mir spontan nichts ein.

Ist es körperlich anstrengend? Die ersten paar Monate der Lehre waren hart. Jedoch gewöhnt man sich schnell daran und lernt auch kräftesparend zu arbeiten.

Ist die Lehre abwechslungsreich? Der Beruf Forstwart ist nach meinem Wissen wohl einer der abwechslungsreichsten Berufe. Nebst typischen Forstarbeiten verrichten wir auch kleinere Bau-, Schreiner- und Baumpflegearbeiten.

Wie ist die Schule für dich, anstrengend oder mühe-
los? Ich meine, die Schule ist noch anspruchsvoll.
Wie erlebst du das Team, Lehrmeister, Lehrlinge etc.? Es sind alles sehr motivierte, nette und hilfsbereite Mitarbeiter.

Welche Beweggründe waren massgebend für diese Lehre? Für mich war es wichtig, in der Natur zu sein. Auch wollte ich einen abwechslungsreichen Beruf.

Würdest du die Lehre wieder machen? Ja, ich kann diesen Beruf nur empfehlen.

Siehst du diesen Beruf als Traumberuf und siehst du Perspektiven? Ich finde, dass ich meinen Traumberuf gefunden habe.

Zum Schluss: Deine schönste Erinnerung?

Meine schönste Erinnerung ist, in der Natur zu sein.

Wie erlebst du das Team, Lehrmeister, Lehrlinge etc.? Bei uns herrscht ein gutes Klima, alle sind hilfsbereit.

Welche Beweggründe waren massgebend für diese Lehre? Ich liebe es, in der Natur zu sein. Als Forstwart braucht man Kopf und Körper.

Würdest du die Lehre wieder machen? Ja, sicher.

Siehst du diesen Beruf als Traumberuf und siehst du Perspektiven? Ich bin zufrieden mit meiner Wahl. Es ist immer noch mein Traumberuf, und es gibt viele Weiterbildungsmöglichkeiten.

Zum Schluss: Deine schönste Erinnerung?

Am Anfang meiner Lehre das Holzen auf der Alp Stürfis.

Wie ist die Schule für dich, anstrengend oder mühe-
los? Die Schule ist gut machbar. Wenn man im Unterricht aufmerksam ist, hat man zuhause deutlich weniger Lernaufwand.

Wie erlebst du das Team, Lehrmeister, Lehrlinge etc.? Das Forstteam vom Zweckverband Falknis hat einen angenehmen Umgang untereinander und die Lernenden werden stark unterstützt.

Welche Beweggründe waren massgebend für diese Lehre? Nach neun Jahren Schulbank hatte ich genug. Ich musste raus in die Natur und brauchte Abwechslung und Bewegung. Da lag der Beruf Forstwart sehr nahe.

Würdest du die Lehre wieder machen? Auf jeden Fall!

Siehst du diesen Beruf als Traumberuf und siehst du Perspektiven? Meine Zukunft ist noch recht offen. Nach dem Abschluss als Forstwart werde ich eine 2. Lehre als Landwirt beginnen. Danach kehre ich vielleicht wieder in den Beruf zurück.

Zum Schluss: Deine schönste Erinnerung? Als wir mit dem Helikopter Sturmholz aus dem Wald flogen, und der Heli um 20.15 Uhr mit der letzten Last talwärts flog.

Zweckverband Falknis

Wie es einstimmig tönt, ist der Beruf Forstwart sehr abwechslungsreich. Viele verschiedene Arbeiten und Aspekte der Waldbewirtschaftung gehören zum Alltag der Lehre. Was sicher allen drei Lernenden wichtig ist, ist die Liebe zur Natur und die Möglichkeit, etwas dafür zu tun. Eindrücklich ist sicher auch, dass der Beruf Forstwart EFZ für alle drei Lernenden der Traumberuf ist, und dass sie verschiedene Perspektiven für die Zukunft sehen. Ihr Berufsalltag ist geprägt durch zahlreiche schöne Erlebnisse und ein sehr gutes Arbeitsklima.



Auch die Eindrücke des Ausbildners Max Davatz zeigen, welch hohen Stellenwert die Lehrlingsausbildung beim Zweckverband Falknis hat. Jedes Jahr wird ein Forstwart komplett ausgebildet und zugleich kommt ein neuer Lernender ins Team dazu. Auch ihm haben wir ein paar Fragen gestellt, um zu erfahren, wie er die Lernenden und die Ausbildungszeit wahrnimmt:

Ist die Ausbildung abwechslungsreich?

Ja, die Forstwartlehre gehört zu einer der abwechslungsreichsten aller Berufe. Zu den Hauptaktivitäten gehören die Holzernte, Waldpflege, Jungwaldpflege, Forstliche Bauten, Forststrassenunterhalt, Wanderwege und der Unterhalt von Rufen und Bächen.

Gibt es Berufsperspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten?

Ja, diverse, nach der Forstwartlehre kann man jegliche Weiterbildungen in Form von Modulen (Blockkurse) besuchen. Eine Weiterbildung wäre der Forstwart-Vorarbeiter oder Förster in einer Höheren Fachschule

bis hin zum Forstingenieur oder Umweltwissenschaftler. Da gäbe es noch viele mehr.

Wie nimmst du die Lernenden wahr?

Sehr interessiert. Ihnen macht die aktive und abwechslungsreiche Arbeit im Wald Spass. Unsere Lernenden sind lernwillig, zielstrebig und haben ein hervorragendes Arbeitsklima untereinander, was nur Gutes zur Ausbildung beiträgt.

Wie nimmst du die Entwicklung der Lernenden während der Lehrzeit wahr?

Zu Beginn müssen/dürfen sie diverse Arbeiten und Arbeitsabläufe kennenlernen. Das ist oft eine psychische wie auch physische starke Belastung. Mit der Zeit werden Sie reifer und verstehen immer mehr Hintergründe und den Sinn einer Arbeit. Gegen Ende der Lehrzeit erhalten Sie immer mehr Verantwortung, somit dürfen sie gewisse Arbeitsaufträge selbst planen und gestalten.

Hat sich die Ausbildung in den letzten Jahren verändert?

Der Grundsatz ist gleich, jedoch gehen auch wir im Wald mit der Zeit. Digitale Lernmedien werden seitens Berufsfachschule ein Thema, in der Praxis werden kleinste Optimierungen von Vorgehensweisen überarbeitet.

Was würdest du ändern, wenn du könntest?

Der Beruf Forstwart wird leider immer noch gesamtschweizerisch zu wenig wertgeschätzt. Ich würde die Löhne ansteigen lassen, schliesslich gehört der Beruf zu den härtesten und gefährlichsten der Schweiz.

Dein schönstes Erlebnis mit Lernenden?

Es gibt viele schöne Erlebnisse, das Schönste ist immer, wenn wir eine schwierige Situation gemeinsam meistern und dabei noch etwas dabei lernen können.

Zum Schluss

Zusammengefasst sind der Beruf und die Bedeutung der Forstwarte vielseitig. Sie sind nicht nur für die praktische Forstbewirtschaftung verantwortlich, sondern spielen auch eine entscheidende Rolle im Naturschutz, in der Öffentlichkeitsarbeit und in der wirtschaftlichen Nutzung von Walddressourcen. In einer Zeit, in der ökologische und nachhaltige Fragestellungen immer wichtiger werden, ist die Rolle der Forstwarte von grosser Bedeutung. In diesem Sinne wünschen wir den Lernenden noch viele eindruckliche und lehrreiche Stunden während der Lehrzeit und weiterhin viel Erfolg und Freude auf ihrem beruflichen Weg.

Michael Gabathuler ■
Revierförster/Betriebsleiter

Energiestadt

Schlusspunkt beim Ausbau des Glasfasernetzes

Der Ausbau des Falknis-Netz, dem flächendeckenden Glasfasernetz in Maienfeld, geht in die Schlussphase. Über 7/ sind gebaut. 1255 von 1835 Nutzungseinheiten (Wohnungen & Gewerbe) sind bereits am Glas. Die Kundinnen und Kunden können zwischen verschiedenen Dienstleistern (Provider) auswählen.

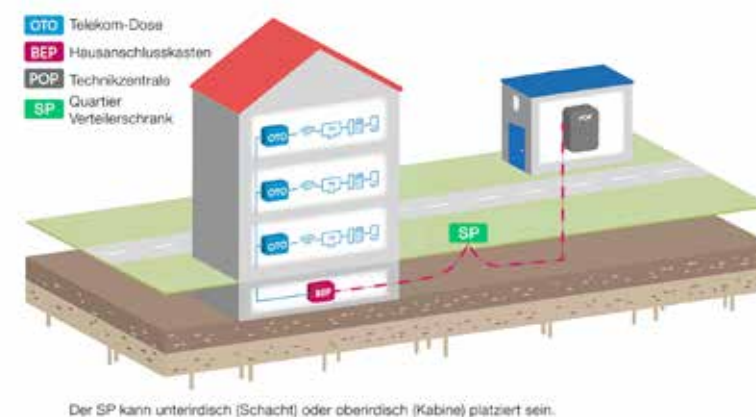
Das Elektrizitätswerk Maienfeld (EWM) baut das Falknis-Netz (Kommunikationsnetz) zu einem flächendeckenden Glasfasernetz (FTTH – fiber to the home) auf dem Gebiet der Stadt Maienfeld aus. Der Ausbau hat seit diesem Sommer den Stadtkern sowie die dicht besiedelten Quartiere erreicht. Entsprechend oft sind die Fahrzeuge und Mitarbeitenden der Glasfaser-Installationsfirma nevos AG in der Stadt und den Quartieren zu sehen, sie arbeiten in unserem Auftrag. Wo immer möglich versuchen wir den Ausbau mit anderen Infrastrukturarbeiten der Stadt zu kombinieren. Das EWM stellt das Glasfasernetz diskriminierungsfrei verschiedenen Providern (Dienstleistern) zur Verfügung. Mit anderen Worten: es betreibt ein offenes Glasfasernetz. Provider wie Rii Seez Net, SAK, Sunrise, Salt (ab November) und weitere werden ihre Produkte über das neue Netz anbieten, vgl. Auflistung unter www.glasfaser-maienfeld.ch/de/. Sie als Kunde haben die Wahl, wo Sie die Internet- und Kommunikationsdienstleistungen beziehen wollen. Mit flächendeckenden Bandbreiten bis 10 Gbit/s wird das Glasfasernetz des EWM das schnellste Kommunikationsnetz in Maienfeld sein.

Antworten auf die häufigsten Fragen zum Glasfaserausbau:

- **Muss ich etwas für die Erschliessung mit Glasfaser zahlen?**
Nein. Die Installation des Glasfaserabschlusses ist für Sie kostenlos, wenn Sie bereits Falknis-Netz-Kunde sind und damit Rii-Seez-Net als Provider haben. Die Installation ist auch dann kostenlos, wenn Sie zu einem der neuen Provider wechseln, vgl. www.glasfaser-maienfeld.ch/de/#provider-producte.

Glasfaserbau in fünf Schritten

Doch wie funktioniert der Glasfaserbau genau? Hier zeigen wir den Prozess in fünf Schritten auf. Dabei ist zu beachten, dass zwischen den einzelnen Schritten mehrere Wochen vergehen können.



- **Muss ich etwas tun? Muss ich mich irgendwo melden oder anrufen, wenn die Installation abgeschlossen ist?**

Nein. Wir werden laufend über die abgeschlossenen Installationen informiert und melden uns direkt bei Ihnen.

In den Wohnungen/Büros wird eine Glasfaser-Dose (OTO) installiert. Für die Nutzung der Angebote der Provider werden kostenlos neue Modems bereitgestellt.

Wenn Sie bisher Rii-Seez-Net-Kunde sind und es auch bleiben wollen, wird sich der Kundendienst vor der Umschaltung auf die Glasfaser-Technologie bei Ihnen melden, ein Techniker wird für die Installation vorbeikommen. Wenn Sie Kunde eines anderen Providers sind, nehmen Sie bitte mit dessen Kundendienst Kontakt auf.

- **Können heute bereits vorhandene Geräte wie Computer oder Fernseher auch mit der neuen Glasfasertechnologie betrieben werden?**

Ja, und dabei kann eine deutlich leistungsfähigere und zuverlässigere Verbindung genutzt werden. Diese ist beim Upload gleich schnell wie beim Download.

- **Was ist, wenn ich nichts ändern will? Kann ich als Kunde auf der angestammten Technologie, also Kupfer, bleiben?**

Langfristig wird das alte, analoge und kupferbasierte Kommunikationsnetz abgeschaltet. Es gibt jedoch eine Übergangsfrist, wir informieren Sie frühzeitig über den Wechsel. Da bei Ihnen der Glasfaseranschluss installiert wurde, können Sie jederzeit entscheiden, wann Sie die neuen Dienstleistungen beziehen.

Wechseln Sie auf Glas und profitieren Sie von der grossen Auswahl an Providern. Falls Sie noch zuwarten wollen, investieren Sie vorausschauend und lassen die Glasfaserdose (OTO) in Ihrer Wohnung ausbauen. Die entsprechende Bestellung ist über die Geschäftsstelle Falknisnetz möglich.

Weitere Informationen zum Glasfaserausbau finden sich auf www.glasfaser-maienfeld.ch, vgl. auch QR-Code.

Geschäftsstelle Falknisnetz:
Lehner Akustik AG, Untere Industrie 10, Maienfeld
Tel. 081 599 12 32, E-Mail glasfaser@falnet.ch

Samuel Enggist ■

Neophyten – eine Bedrohung für unsere lokale Umwelt

Neophyten, also Pflanzenarten, die seit 1492 nach Europa gebracht wurden, stellen eine wachsende Gefahr für die heimische Flora und Fauna dar. Während viele dieser Pflanzen harmlos sind, gibt es einige invasive Arten, die dominieren und heimische Pflanzen verdrängen oder sogar gesundheitsgefährdend sind. Auch in der Bündner Herrschaft sind diese problematischen Pflanzen verbreitet.

Seit 1. September 2024 trat ein neues Verbot in Kraft, das den Handel und Umgang mit bestimmten invasiven Pflanzen untersagt. Dazu zählen auch beliebte Gartenpflanzen wie der Kirschlorbeer und der Götterbaum. Die vollständige Liste finden Sie auf unserer Homepage: www.zweckverbandfalknis.ch/neophyten.

Der Kirschlorbeer darf also nicht mehr auf den Markt gebracht werden. Er ist in Asien beheimatet und wurde in Gärten als Hecken- und Zierpflanze oft angepflanzt. Ein immergrüner Strauch von 3 bis etwa 8 m Höhe mit glänzenden, lederartigen Blättern und bildet zarte, weisse Blüten.

Die neue Regelung im Überblick

- Inverkehrbringung/Handelsverbot: Die Abgabe invasiver Pflanzen an Dritte ist verboten. Das umfasst den Verkauf, das Verschenken und die Einfuhr.
- Umgangsverbot: Mit invasiven gebietsfremden Organismen nach Anhang 2.1 der Freisetzungsverordnung darf in der Umwelt nicht direkt umgegangen werden; ausgenommen sind Massnahmen, die zu deren Bekämpfung dienen. Das Umgangsverbot regelt, dass verschiedene invasive gebietsfremde Pflanzen in der Umwelt grundsätzlich nicht mehr verwendet werden dürfen, d.h. sie dürfen nicht mehr auf den Markt gebracht, angepflanzt oder vermehrt werden.

Warum ist das wichtig?

Die Stadt Maienfeld hat nicht nur die Pflicht, ihre Einwohner vor schädlichen Einflüssen zu schützen, sondern auch ein finanzielles Interesse daran, die Neo-

phyten schnell zu bekämpfen. Je weiter sich diese Pflanzen ausbreiten, desto aufwändiger wird ihre Bekämpfung. Grüntutabnehmer werden in Zukunft nur noch neophytenfreies Material akzeptieren. Das bedeutet, dass die Entsorgung der Neophyten fachgerecht zu erfolgen hat.

In der Bündner Herrschaft verbreiten sich folgende Neophyten besonders stark auf öffentlichem Grund:

Bekämpfung und Entsorgung

Die Land- und Forstwirtschaft spielt eine wichtige Rolle bei der Bekämpfung der Neophyten. Auch freiwillige Helfer sind gefragt. Die Pflanzen können von Hand oder mit Maschinen ausgerissen, geschnitten oder gemäht werden. Die Entsorgung erfolgt kostenlos im Werkhof des Zweckverband Falknis oder alternativ in einer Kehrichtverbrennungsanlage. Wichtig: Keine Entsorgung im Gartenkompost! Es können normale Kehrichtsäcke (keine Gebührensäcke) mit Neophyten gefüllt und anschliessend gratis im Werkhof zu den Annahmezeiten (vormittags) abgegeben werden. Die fachgerechte Entsorgung übernimmt der Werkdienst.

Was können Sie tun?

Reissen Sie bei Spaziergängen die abgebildeten Pflanzen aus und werfen Sie sie in die dafür vorgesehenen Sammelbehälter. In Maienfeld und Fläsch gibt es insgesamt acht Sammelstellen. Die Standorte finden Sie auf unserer Homepage. Kontrollieren Sie auch Ihren Garten auf invasive Pflanzen. Um die fachgerechte Entsorgung kümmern wir uns vom Zweckverband Falknis. Sie helfen so mit, die Ausbreitung einzudämmen. Kontrollieren Sie bitte auch Ihren Garten und stellen Sie sicher, dass keine invasiven Pflanzen wachsen.

Wir freuen uns, wenn sich freiwillige Personen, Vereine, Gruppen usw. beim Revierförster für einen Arbeitseinsatz zur Bekämpfung der invasiven Neophyten melden.



Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*) aufgeführt in Schwarzer Liste
Kleinere Einzelpflanzen ausreissen oder ausgraben, grosse Pflanzen roden. Nachkontrollen sind nötig, da Stockausschläge gebildet werden können.



Einjähriges Berufkraut (*Erigeron annuus*)
Aufgeführt in Schwarzer Liste
Obwohl das Berufkraut nicht giftig ist, wird es vom Vieh gemieden. Die Pflanzen müssen vor der Blüte ausgerissen werden, ansonsten bilden sich sehr rasch grosse Bestände, und einheimische Pflanzen werden verdrängt.



Kanadische und Spätblühende Goldrute (*Solidago* spp.)
Verboten gemäss Freisetzungsverordnung! In schützenswerten Pflanzenbeständen wird durch das Eindringen von Goldruten die natürliche Artenzusammensetzung gestört. Bestände/Pflanzen können bei feuchtem Boden ausgerissen werden (möglichst mit Wurzel).



Neophytensammelbehälter für Spaziergänger und freiwillige Helfer

Für einen Arbeitseinsatz oder für Fragen wenden Sie sich bitte an den kommunalen Neophyten-Verantwortlichen in Maienfeld: Revierförster Michael Gabathuler, Zweckverband Falknis, Werkhofstrasse 14, 7304 Maienfeld, Telefon 081 330 15 15; info@zweckverbandfalknis.ch

Gemeinsam können wir die Ausbreitung der Neophyten eindämmen und die Umwelt schützen. Weitere Informationen finden Sie unter www.neophyt.ch oder beim Amt für Natur und Umwelt Graubünden > Themen > Neobiota.

Umweltkommission Maienfeld ■



Buddleja, Sommerflieder oder Schmetterlingsstrauch (*Buddleja davidii*)
aufgeführt in Schwarzer Liste
Da der Sommerflieder in Flusssauen oft grosse, dichte Bestände bildet, kann er dort die wertvolle auenspezifische Pflanzenwelt verdrängen. In der freien Natur kann der Sommerflieder durch Rodung, oder bei feuchtem Boden auch durch Ausreissen, beseitigt werden.



Schmalblättriges Greiskraut oder Schmalblättriges Kreuzkraut (*Senecio inaequidens*)
Verboten gemäss Freisetzungsverordnung!
Achtung: Die ganze Pflanze ist giftig (Pyrrolizidinalkaloide) und kann Mensch und Vieh gefährden, wenn Teile von ihr eingenommen werden.
Pflanze vor der Blühzeit ausreissen.



Japanischer und andere asiatische Staudenknöteriche (*Reynoutria* spp., *Polygonum* spp.)
Verboten gemäss Freisetzungsverordnung!
Durch seine dichten Bestände verdrängt er einheimische Pflanzen und nimmt ihnen den natürlichen Lebensraum. Bekämpfung durch mehrmaliges Mähen und/oder Ausreissen (Schwächung). Eliminierung der Pflanzen kaum möglich.



Essigbaum (*Rhus typhina*)
Verboten gemäss Freisetzungsverordnung!
Mit Gartenerde kann Wurzelbrut in die freie Natur gelangen, wo der Essigbaum dann in dichten Beständen verwildert. Kleinere Einzelpflanzen müssen ausgerissen oder ausgegraben werden.

Schule

Alle an Bord – zusammen unterwegs



Die Schule feierte mit einer Schiffstau den Start ins neue Schuljahr. Mit einer stimmungsvollen und symbolträchtigen Zeremonie hat die Schule das diesjährige Motto «Alle an Bord – zusammen unterwegs» eingeläutet. In diesem Jahr dreht sich alles um Gemeinschaft, Zusammenhalt und das gemeinsame Unterwegssein – Werte, die im Schulalltag gelebt und gefördert werden sollen.

Den Auftakt bildete die feierliche Schiffstau auf dem Schulhausplatz, die allen Kindern die Gelegenheit bot, ihre Kreativität und Individualität zum Ausdruck zu bringen. Über mehrere Wochen hinweg hatten die Schüler fleissig daran gearbeitet, kreative Figuren zu gestalten, die symbolisch für sie selbst stehen. Sie machten deutlich: Jedes Kind ist ein wichtiger Teil der Schulgemeinschaft, und gemeinsam steuern wir in die Zukunft. Diese Figuren wurden während der Zeremonie in Holzschiffe platziert, welche während des Schuljahres die Eingänge der Stufentrakte zieren werden.

Die musikalische Untermalung verlieh der Veranstaltung eine besondere Atmosphäre. Gemeinsam wurde das Schulhauslied gesungen, das wie immer das Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit aufleben lässt. Ein weiterer Höhepunkt war der Auftritt mit dem Lied «D'Kinder vom Columbus», das die Abenteuerlust und den Entdeckergeist thematisiert, perfekt passend zum Jahresmotto, bei dem es darum geht, zusammen neue Wege zu beschreiten.

Natürlich durfte bei einer echten Schiffstau auch das traditionelle «Schiffe taufen» nicht fehlen. Die Boote, mit einer farbenfrohen Mannschaft geschmückt, erhielten fantasievolle Namen, die von den Kindern selbst ausgewählt wurden. Diese Namensgebung symbolisiert die Einzigartigkeit jedes Einzelnen und gleichzeitig den Zusammenhalt, der in der Gemeinschaft entsteht.

Mit dieser besonderen Feier wurde nicht nur das Schuljahr offiziell eröffnet, sondern auch ein starkes Zeichen für das bevorstehende Jahr gesetzt: Alle sind an Bord, und gemeinsam geht es auf grosse Fahrt! Mit vereinten Kräften und voller Tatendrang werden wir das neue Schuljahr meistern und viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Anja Waeber ■



Christof Kuoni

Ausblick auf das Schuljahr 2024/25

Insgesamt 314 Schülerinnen und Schüler vom 2. Kindergarten bis zur 3. Oberstufe nahmen an der diesjährigen Eröffnungsfeier teil. Die Eröffnungsrede stand unter dem Motto «alle an Board, gemeinsam unterwegs, die Kinder von Columbus». Als Schule sind wir bestrebt, den Schülern die sichersten, aufregendsten und ertragsreichsten Reisen zu ermöglichen. Wir sind zusammen unterwegs, lernen voneinander, unterstützen uns gegenseitig und teilen glorreiche Momente der Entdeckung und des Wissens. In diesem Sinn bitten wir alle an Board unseres gemeinsamen Schiffes.

Wir freuen uns auf ein erfolgreiches und spannendes Schuljahr. Das Motto soll in verschiedenen Projekten immer wieder aufgegriffen werden. Im Schuljahr 2024/25 werden wiederum sämtliche Primarschulklassen doppelt geführt. Dazu werden 4 Kindergarten- und neu 7 Oberstufenklassen angeboten. Grund für die zusätzliche Oberstufenklasse liegt in der hohen Schülerzahl in der 1. Sekundarklasse. Diese erfordert eine Klassenteilung. Eine detaillierte Übersicht ist aus nachfolgenden Zusammenstellungen ersichtlich:

Schuljahr	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	2024/25
Kindergarten							
Unterrichtete Kinder	58	74	71	60	65	59	58
Kindergarten-Abteilungen	3	4	4	4	3	3	4
Durchschnittliche Schülerzahl Kindergarten	19.3	18.5	17.8	15	21.7	19.6	14.5
Anzahl Lehrpersonen ohne SHP*	3	4	4	5	4	4	5
Stellenprozente ohne SHP	300%	400%	412.5%	412.5%	312.5%	320.83%	408.3%
Stellenprozente SHP	21%	28%	37%	28%	48%	29.3%	38.5%

* SHP: Heilpädagogik

Primarschule

Unterrichtete Kinder	158	162	166	179	182	206	201
Klassen	9	10	10	10	11	12	12
Durchschnittliche Schülerzahl	17.6	16.2	16.6	17.9	16.5	17.2	16.8
Anzahl Lehrpersonen ohne SHP	18	19	20	22	23	22	23
Stellenprozente ohne SHP	1058%	1086%	1081%	1090%	1183%	1272.4%	1307%
Stellenprozente SHP	166%	166%	159%	167%	176%	200%	206%

Kreisschule

Unterrichtete Kinder	74	68	78	81	78	74	85
Klassen	6	6	6	6	6	6	7
Durchschnittliche Schülerzahl	12.3	11.3	13	13.5	13	12.3	12.1
Anzahl Lehrpersonen ohne SHP	13	13	14	14	14	15	18
Stellenprozente ohne SHP	876%	910%	799%	821%	814%	796.5%	908%
Stellenprozente SHP	75%	75%	42%	42%	46%	48.3	41.4

Personelle Veränderungen im Lehrkörper

Auf das Schuljahr 2024/25 haben folgende Lehrpersonen die Schule verlassen:

- Manuela Lendl (Primarschule)
- Corina Monstein (Primarschule)
- Gabriela Wildhaber (Primarschule, Heilpädagogik)
- Jana Öhri (Primarschule)

Davon wurden folgende Lehrpersonen pensioniert:

- Christian Hitz (Oberstufe)
- Carlotta Krebs (Oberstufe)
- Christine Bucher (Kindergarten)

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Lehrpersonen für den grossen Einsatz für die Schulen Maienfeld bedanken.

Eine Auszeit für das Schuljahr 2024/25 hat beantragt:

- Perrine Keiser-Mullis (Primarschule, Heilpädagogik)

Nachfolgende Lehrpersonen haben im aktuellen Schuljahr die Arbeit an den Schulen Maienfeld aufgenommen. Eine ausführliche Vorstellung ist in der letzten *Tristram*-Ausgabe 2024/2) zu entnehmen.

- Yola Danuser (Kindergarten)
- Sarah Janka (Kindergarten)
- Severin Albrecht (Primarschule)
- Bianca Brazerol (Primarschule, Heilpädagogik)
- Melina Florinet (Primarschule)
- Rebecca Schneider (Primarschule)
- Gianna Suenderhauf (Primarschule)
- Manfred Gemkow (Oberstufe, Leitung)
- Anouk Hinoran (Oberstufe)
- Telma Rhyner (Oberstufe, Stufenwechsel)
- Jürg Kurath (Oberstufe, Fachlehrperson)
- Claudia Negri (Oberstufe, Fachlehrperson)
- Liviana Tempone (Oberstufe, Fachlehrperson)

Leitungsaufgaben haben übernommen:

- Manfred Gemkow (Oberstufe)
- Anja Waeber (Primarschule)

Aus dem Schulrat des Schulverbandes Bündner Herrschaft

Der Schulverband hat sich zu zwei ordentlichen Sitzungen getroffen. Zudem haben verschiedene Sitzungen der Kommission Neubau Projekt Mittagstisch stattgefunden.

Die Kommissionen haben sich unter anderem mit folgenden Themen beschäftigt:

- Verabschiedung Budget und Finanzplan des Schulverbandes
- Zur Kenntnisnahme der Berichterstattung der Schulleitung
- Genehmigung verschiedener Weiterbildungsgesuche
- Verabschiedung Rahmenbedingungen für Herbstausflüge. Der Schulrat ist der Ansicht, dass Herbstausflüge weiterhin in der Region bzw. möglichst in der Gemeinde stattfinden sollen.
- Verabschiedung überarbeitetes Absenzenreglement
- Auftrag zur Erstellung einer Videoüberwachung für die Veloständer aufgrund verschiedener Vandalenakte
- Zusätzliche Grünbepflanzung beim Schulareal auf Initiative der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen

Projekt Neubau Mittagstisch/Hort

Nachdem die Gemeindeversammlung am 18. Juni das Bauprojekt Mittagstisch zurückgewiesen hat, wurde die Kommission Mittagstisch auf Antrag des Stadtrats erweitert. Neben Georg Waldburger, Cornelia Custer, Christof Kuoni nimmt neu auch Johannes Boner Einsitz in der Kommission, welche sich umfassend mit den Änderungswünschen auseinandergesetzt und auf Basis einer Studie mögliche neue Standorte mit einer direkten Anbindung zur Mehrzweckhalle Lust oder an ein bestehendes Schulgebäude geprüft hat. Im Rahmen der Studie hat sich als geeignetster Standort der Anbau an die Mehrzweckhalle Lust herausgestellt. In diesem Zusammenhang können verschiedene Synergien wie vertikale Erschliessung, sanitäre Einrichtungen, Küche genutzt werden, die in einem separaten Neubau neu erstellt werden müssten. Zudem können für Grossanlässe die Räumlichkeiten noch besser auch für Vereine genutzt werden. Des Weiteren bestehen Möglichkeiten für die Einplanung von Stau-, Lager- und Reserveräumen. Basierend auf dieser Ausgangslage wurde ein Einladungsverfahren von verschiedenen Architekturbüros durchgeführt. Im Rahmen des Vergabeprozesses wurde der Zuschlag an die Firma BHP Architekten AG in Maienfeld gegeben. Auf Basis dieses Vorprojektes soll nun ein Bauprojekt erarbeitet werden. Darüber wird die Gemeindeversammlung im Dezember befinden.

Christof Kuoni ■

Präsident des Schulverbandes Herrschaft

Besuch der 2. Oberstufe im BIZ Chur

Die ganze zweite Oberstufe war am Montag, 16. September im Berufsinformationszentrum BIZ in Chur. Alle, die Beratung bei der Berufswahl und für ihre Laufbahn brauchen, sind dort gut aufgehoben. Frau Sumner hat uns Möglichkeiten für die berufliche Zukunft vorgestellt. Sie erklärte uns den Weg von einer weiterführenden Schule: Gymnasium, FMS, HMS, IMS, BMS oder 10. Schuljahr. Auch hat sie uns gezeigt, dass man eine Lehre mit EFZ oder EBA abschliessen kann und die wichtigsten Termine für eine Lehrstelle, die Gymiprüfung, andere weiterführende Schulen oder Besuchstage mitgeteilt.

Frau Sumner ist für Maienfeld zuständig und nimmt auch Termine für eine Einzelberatung entgegen. Wir können das empfehlen, weil man da noch individueller auf eine Person eingehen kann. Uns hat es jeden-

falls sehr geholfen. Momentan sind wir am Berufe ausschliessen, die wir in Zukunft nicht erlernen möchten. In der Schule machen wir eine Selbstreflektion, die sehr hilfreich für das Motivationsschreiben sein kann. Nach den Weihnachtsferien starten wir mit dem Schnuppern bei unseren Favoriten. Bis zu diesem Zeitpunkt sollten wir das Zeugnis eingescannt, den Lebenslauf geschrieben und das Motivationsschreiben erledigt haben. Bei der Berufsberatung haben wir Schnuppertagebüchlein bekommen, die wir beim Schnuppern ausfüllen lassen sollen und im Bewerbungsdossier mitsenden können. In der ersten Augustwoche 2025 sollten wir die Bewerbungen für Lehrstellen abschicken und im Verlaufe der 3. OS an die Bewerbungsgespräche gehen.

Wir fanden es interessant, lehrreich und nützlich. Zuvor waren wir schon mal bei der Berufsberatung, deshalb war es gut für uns als Repetition. Wir sind Frau Sumner dankbar für die wertvollen Tipps, die sie uns mit auf den Weg gegeben hat. Selina und Lina ■



Herbstwanderung Oberstufe

Ende August sind wir mit der ganzen Oberstufe vom Schulhaus aus auf den Pizalun gewandert. Bis zur Feuerstelle Pracavals oberhalb von Pfäfers lief jeder Jahrgang eine eigene Route. Ab hier nahmen alle den Weg übers Älpli bis nach St. Margrethenberg und weiter auf den Pizalun. Dort genossen wir nach knapp tausend Höhenmetern und zwölf Kilometern Aufstieg eine ausgedehnte Mittagspause, bevor wir uns über die Porta Romana wieder auf den Heimweg machten. Die Schüler der 3. Sek nahmen in einem Aufsatz Stellung über Sinn oder Unsinn von Herbstwanderungen. Lesen Sie selbst ihre Argumente:

- Eine Herbstwanderung muss man unbedingt machen, weil sie Spass macht. Luzi Bantli
- Bewegung ist gut für unser Gehirn, weil sie es langfristig fördert. Deshalb ist eine Herbstwanderung an der Oberstufe genau das Richtige. Jarno Thöny
- Wir können während der Herbstwanderung spannende und längere Unterhaltungen führen. Seraina Fuchs
- Auf der Herbstwanderung haben wir auch Kontakt mit Schülern aus anderen Stufen. Flurina Boner
- Eine Herbstwanderung macht Sinn, weil fast alle Spass daran haben. Dies sieht man daran, dass alle Schüler ein Lächeln auf dem Gesicht hatten und teilweise laut miteinander sangen. Timo Tanner
- Eine Herbstwanderung macht keinen Sinn. Ihre Folgen sind Schmerzen, Müdigkeit, Erschöpfung und Blasen an den Füßen sowie Stress, weil man danach noch Hausaufgaben machen muss. Joel Huber
- Eine Herbstwanderung ist notwendig. Weil die Jugend viel Zeit am Bildschirm verbringt, tut es allen gut, rauszugehen. Forschungen zeigen, dass sich frische Luft und Bewegung positiv auf den Menschen auswirken. Leano Custer



- Auf einer Wanderung können wir uns mit den Freunden unterhalten und Erinnerungen sammeln, welche für immer bleiben. Ella Venzin
- Eine Wanderung bringt Abwechslung in den Schulalltag. So können wir mit neuem Elan wieder starten, und die Schulzeit ist nicht so eintönig. Lea-Sophie Wenk
- Durch unsere Experimente mit dem Stromzaun am Fusse des Pizaluns haben wir Erinnerungen geschaffen, welche uns ein Leben lang bleiben werden. Noah Wirtz
- Auf der Herbstwanderung in der 1. Oberstufe durch den Nationalpark habe ich neue Tiere, Kräuter, Berge, Pflanzen und Seen kennengelernt. Gion Bruhin

Selina und Lina ■

Ein grosser «Macher» geht in Pension

Urs Hardegger hat die heutige Stiftung am Rhein seit 2002 sowohl nach innen als auch nach aussen als Gesicht geprägt. Es ist ein schwieriges Unterfangen, seine Verdienste auch nur annähernd zu würdigen. Er hat eine ganze Ära geprägt, die von zahlreichen Entwicklungen gekennzeichnet ist. Früh hat Urs Hardegger als gesundheitspolitisch vernetzte und engagierte Persönlichkeit jeweils die Zeichen der Zeit und die sich daraus ergebenden Opportunitäten erkannt, in den Stiftungsrat als strategisches Gremium einfließen lassen und die einmal beschlossenen Massnahmen konsequent und weitsichtig umgesetzt. Dabei kam ihm auch seine Tätigkeit im Grossen Rat und insbesondere sein Engagement in der Kommission Gesundheit und Soziales zugute. Als Impulsgeber und Macher ging es ihm nie um seine persönlichen Meriten, sondern um das übergeordnete Ganze, ohne das Wohl der Einzelnen, insbesondere der Bewohnenden und Mitarbeitenden, aus den Augen zu verlieren. Dabei zeichneten ihn die Fähigkeiten aus, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, Netzwerke zu pflegen, seine Visionen überzeugend zu vertreten und den einmal eingeschlagenen und als richtig empfundenen Weg konsequent zu Ende zu gehen.



Urs in seinem Element



Süßem nicht abgeneigt



Neni Urs mit einem seiner Enkelkinder

Urs Hardegger ist kein Mann, der eine «ruhige Kugel schieben» kann, sondern vielmehr einer, der sie in Bewegung setzt. Kaum war ein Projekt abgeschlossen, ergab sich schon ein neues. Ein wichtiges Anliegen war ihm und dem Stiftungsrat die Realisierung eines Pflege- und Beratungszentrums in der Region Landquart. Schon früh wurden hier die strategischen Weichen gestellt, was kurzfristig eine Kooperation und später eine Fusion der Pflegezentren Senesca und Neugut ermöglichte. Dieser Meilenstein in der Geschichte unserer Institution hätte ohne den grossen Einsatz von Urs Hardegger und allen Mitarbeitenden nicht erreicht werden können. Gleiches gilt für das Hospiz Graubünden. Hier offenbart sich eine weitere Stärke von Urs Hardegger: Jene als Motivator, welcher mit Überzeugungskraft, grossem Einsatz und unerschütterlichem Glauben

Lädli adieu

Wenn Geschäfte ihre Türen schliessen, geschieht das meistens, weil die notwendige Rendite fehlt. Ein trauriges Kapitel, dessen Ursachen kein Geheimnis sind: für die Betreiber zu hohe Mieten und in den letzten Jahren ein Boom im Onlinehandel. Oder liegt es an der Attraktivität des Angebots?

Dies zu hinterfragen, ist nicht die Aufgabe von *Tristram*. Aber zum Nachdenken anregen möchte *Tristram* und vielleicht ein wenig traurig sein über das Verschwinden unserer Metzgerei, der Handarbeits- und Geschenkboutique, des Nagelpflegestudios, um nur die letzten Veränderungen zu nennen. Und dann demnächst erneut der Sternen-Treff? Der Name sagt's – ein so beliebter Treffpunkt, der zu unserem «Stadtbild» gehört. Zu hoffen ist, dass die Türen offen bleiben, indem sich eine überlebensfähige Lösung findet.

Immerhin sind mehr als 80 neue Wohneinheiten in Maienfeld entstanden. Vielleicht gibt es unter den Zuzüglern innovative Denker, die Maienfeld nicht nur als Wohnsitz gewählt haben? Wie wäre es mit Büroräumlichkeiten mitten im Städtli oder einer Verkaufsgemeinschaft im geeigneten Lokal? Es gibt verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Die Räumlichkeiten in den teils historischen Gebäuden lassen sich auch sanft renovieren und bieten mit raffinierter Beleuchtung ein ganz besonderes Ambiente. Lassen Sie sich inspirieren ...

Tristram ist gespannt, wie es weitergeht, und hofft sehr mit allen Gleichgesinnten weiterhin auf einen «Treff im Sternen» und eine Wiederbelebung der Ladenlokale.

tristram@maienfeld.ch ■



Alterszentren

an das Gelingen voranging und dadurch als Vorbild für andere diente. Im Hinblick auf das Erreichen seiner Ziele war ihm kein Aufwand zu gross. Der Erfolg gab ihm stets recht.

Unsere Institution – oder bildlich gesprochen unser Haus – ist nicht zuletzt wegen Urs Hardegger und seinen Mitarbeitenden gut aufgestellt und geniesst über die Region Landquart hinaus einen entsprechenden Ruf. Im stets vom Wandel betroffenen Gesundheitsbereich wäre es jedoch fatal, auf dem einmal Erreichten auszuruhen. Wichtige Projekte sind bereits aufgegleist, neue Herausforderungen stehen an. Diese werden durch den Nachfolger von Urs Hardegger zu Ende geführt oder in Angriff genommen. Zentral werden kurzfristig die Zusammenführung mit der Spitex Region Landquart und mittelfristig die Sicherung von Landreserven für den Bau von Alterswohnungen sowie der Ausbau des Zentrums im Gebiet Neugut sein. Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass der von Urs Hardegger in die Besonderheiten unserer Institution sorgfältig eingeführte Men Foppa diesen Herausforderungen bestens gewachsen ist und seinen eigenen Weg erfolgreich geht. Beiden ist gemeinsam,



Neues aus der Stiftung am Rhein

Der wichtigste Schritt im Leben ist immer der, den wir im Augenblick machen.

Der neue Geschäftsleiter Men Foppa wird seit September 2024 vom aktuellen Institutionsleiter Urs Hardegger eingeführt, und die Geschäfte wurden per 1. November an ihn übergehen.

Mit einem Rucksack voller neuer Erfahrungen und mit Freude habe ich letztes Jahr im November 2023 – zurück vom Zürcher Oberland – die Stelle als Pflegedienstleitung in der Stiftung am Rhein übernommen. Die ersten drei Monate galten der Einarbeitung. Von Institutionsleiter Urs Hardegger und der langjährigen ehemaligen Pflegedienstleitung Norina Voneschen wurde ich damals herzlich empfangen und in die vielseitigen Aufgaben rund um die Bewohnenden und deren Angehörigen, Mitarbeitenden, Auszubildenden und den freiwilligen Mitarbeitenden eingeführt. Das waren die ersten wichtigen Schritte.

Die Teamleitungen der Stationen vom Pflegezentrum Neugut wie auch jene vom Pflegezentrum Senesca und des Hospizes arbeiten eng mit mir und der stellvertretenden Pflegedienstleitung, Kurt Rupp, zusammen. Für das Wissen rund um die geriatrische Pflege, also der Pflege für Menschen im hohen Erwachsenenalter, ist Melanie Landolt zuständig. Als verantwortliche Pflegefachperson steht sie den Stationen beratend zur Seite.

Das Jahr 2024 steht für die Pflege und Betreuung im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel. Unser Ziel ist es, Personalengpässe zu akzeptieren und gleichzeitig die Haltung in den Pflegeteams zu stärken, um sowohl für das Personal als auch für die Bewohnenden eine sichere und professionelle Umgebung zu gewährleisten. Dabei stehen die effektive Nutzung der vorhandenen Ressourcen, also der Fähigkeiten der einzelnen Personen, sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung im Vordergrund. Schritte, die wir mit Ausdauer und Elan angehen. Wir erfreuen uns, dass immer wieder von Neuem interessierte Fachpersonen in der Stiftung Fuss fassen, mit uns zusammenarbeiten und sich neues Wissen aneignen wollen.

In der Stiftung am Rhein ist die persönliche Entwicklung der Mitarbeitenden ein zentrales Thema. Es werden in den beiden Häusern regel-

dass sie den Menschen – seien dies Bewohnende, Mitarbeitende oder Angehörige – ins Zentrum ihrer Überlegungen und ihres Handelns stellen. Wenn Urs Hardegger in nächster Zeit doch noch hauptsächlich im Nebengebäude des Neugut anzutreffen sein wird, ist es deshalb, weil er dort den Sozialdienst als eines seiner Herzensprojekte unter dem neuen Institutionsleiter Men Foppa ausbaut und betreut.

Lieber Urs, im Namen des gesamten Stiftungsrates danke ich dir für die vertrauensvolle, freundschaftliche und erfolgreiche Zusammenarbeit sowie für deinen grossen und bedingungslosen Einsatz für die Stiftung am Rhein. Für die weitere Zukunft wünschen wir dir alles Gute und Freude bei der Gestaltung der nun (endlich!) reichlicher vorhandenen Freizeit.

Corsin Blumenthal ■
Präsident Stiftung am Rhein

mässige Fortbildungen angeboten, wie zum Beispiel in Deeskalation. Hierbei geht es darum, die eigene Haltung gegenüber anderen Menschen, die sich in einer schwierigen aktuellen Situation befinden, zu verstehen und mit hilfreichen Tipps das Verhalten zu schulen und der Person in Not beizustehen. Auch werden Schulungen zu Aromapflege angeboten. Hier erfolgt die Vermittlung von Basiswissen zu den unterschiedlichen Produkten der Natur zum Einsatz in der Pflege und Betreuung. Sei es ein ätherisches Öl mit Orangen oder Lavendel, das in Zusammenarbeit mit Bewohnenden ergänzend als Duft im Raum verwendet wird, oder in Form eines Wickels oder einer Handmassage, die in passender Form unterstützend zu den medizinisch-therapeutischen Massnahmen eingesetzt werden können. So kann zwischen Mitarbeitenden und Bewohnenden die Beziehung Schritt für Schritt aufgebaut werden.

Wir heissen Men Foppa herzlich willkommen und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Urs Hardegger bleibt im Bereich der Sozialen Arbeit und somit in einem wichtigen Pfeiler rund um die Beratung und Betreuung im Alter weiterhin als «Freiwilliger» für die Stiftung am Rhein erhalten.

Tanja Gerber ■
Pflegedienstleitung

Talentierte Sportler

Kinder und Jugendliche sollen dazu ermuntert werden, sich ihrer körperlichen Aktivität zu widmen. Die Vorstellung der jungen, einheimischen Talente setzen wir fort mit den Gebrüdern Nicola (18) und Valerio (16) Baracchi. Sie haben ihre Leidenschaft im Skirennsport gefunden.

Die Geschwister Sina (11) und Linus (15) Flisch haben für sich das Mountainbiken entdeckt und werden vom Verein Raceteam Südostschweiz mit professionellem Training gefördert.

Begeisterung für den Skirennsport

Nicola Baracchi

Mein Name ist Nicola Baracchi, bin 18-jährig und FIS-Skirennfahrer. Mein erster Skitag war im Kinderland von Grüşch-Danusa. Da war ich nicht einmal zwei Jahre alt. Meine Mama war schwanger und wollte unbedingt mit mir diesen Winter in den Schnee, bevor mein kleiner Bruder auf die Welt kam. Später besuchte ich die Skischule Pizol und freute mich sehr, dass ich mit dem Kindergarten eine Woche lang nach Grüşch-Danusa zum Skifahren durfte. Da war das Highlight, dass ich als Jüngster der Schnellste war. Ich hatte immer Freude am Skifahren, meine Leidenschaft war jedoch das Kunstturnen. Jeden Abend, Mittwochnachmittag und Samstag ging ich in die alte Turnhalle von Maienfeld zum Training. Ich durfte sogar zweimal an den Schweizer Meisterschaften mitturnen und wurde Bündner Meister. Mein Zittergerät war der Barren, meine Lieblingsübung war am Boden. Nach sechs intensiven Jahren Kunstturnen war für mich klar, dass ich wie mein grosser Bruder Skirennen fahren wollte. Wenn es die Zeit erlaubte, fuhr ich bereits vorher an den Sonntagen, wenn ich kein Turntraining oder Wettkampf hatte, immer wieder Skirennen und hatte vielfach Erfolg. Durch das Kunstturnen hatte und habe ich immer noch ein sehr gutes Körpergefühl. Schnell war ich dank dem Skitraining der RG Danusa im Regionalen Leistungszentrum Prättigau im Kader. Es zeigte sich, dass ich vor allem im Slalom sehr wendig und schnell war. Die Speedrennen mochte ich damals noch nicht so.

In meinem letzten U16-Jahr war es mega cool, dass mein zwei Jahre jüngerer Bruder Valerio schon alle nationalen Rennen fahren durfte. So reisten wir zusammen als Familie an die Rennen. Die Schweizer Meisterschaft U16 fand in Saas Fee statt. Kurz vor meinen Start in den ersten Lauf bemerkte der Trainer, dass mein Ski kaputt war. Nach einer kurzen Aufregung erhielt ich vom Stöckli-Rennchef einen neuen Ski, der noch nicht einmal den Schnee gesehen hat, geschweige denn eingefahren war. Aber mit meiner Ruhe (ich glaube, das habe ich auch im Kunstturnen gelernt) war ich ganz relaxt am Start und fuhr die zweitschnellste Zeit. Da ich wie mein Bruder Alessio auch im Slalom eine Schweizer Meisterschaftsmedaille gewinnen wollte, fuhr ich im zweiten Lauf ein wenig zu verhalten und verpasste ganz knapp die Medaille als Vierter.

An der Elite Schweizer Meisterschaft in St. Moritz durfte ich im Slalom und im Riesenslalom vorfahren. Dies war ganz speziell, da ich vor Marco Odermatt, vor Loic Meillard oder vor Lara Gut starten durfte. ©



Nicola 1. Podestplatz

Ich schloss meine U16-Karriere als bester Bündner ab, war schweizweit auf dem zehnten Rang und wurde ins BSV-Kader selektioniert. Im ersten FIS-Jahr muss man sich mit Startnummer 140 herumschlagen und Rennen für Rennen die Punkte herunterfahren. Das erste FIS-Jahr war spannend. Die Pisten zum Teil katastrophal und der Rückstand auf die Spitze eindrücklich gross.

Das zweite FIS-Jahr war gespickt von mehreren Highlights. Eines war, mit hoher Startnummer in die Top 30 zu fahren und dann die gute Piste im zweiten Lauf auszunützen. Ich durfte an den Weltcup-Rennen der Frauen in St. Moritz im Super-G und in der Abfahrt vorfahren. Ich wäre sogar Kameramann für das Schweizer Fernseh gewesen, doch leider wurde dieses Rennen wetterbedingt abgesagt. Ein weiteres Highlight war mein erster FIS-Podestplatz im Engadin. Ich hatte die Startnummer 43 und fuhr im ersten Lauf auf den sechsten Platz. Im zweiten Lauf attackierte ich nochmals, wurde Dritter und konnte meine Punkte in den nächsten zwei Wochen mit sehr guten Rennen runterfahren. Doch leider



Nicola beim Interview

passierte mir im Februar 2024 in Abetone (Toscana, ITA) ein Fehler. Ich fuhr zu nah an die Torstange, es katapultierte mich ein paar Meter durch die Luft, und ich kam unsanft zu Boden. Dann war leider die Saison mit einer Fraktur im Schienbeinkopf zu Ende.

Da ich die Handelsschule am Sportgymnasium in Davos besuche, hatte ich von Anfang an ein perfektes Umfeld mit Arzt, Physio und Aufbau-training. So konnte ich ohne lange Pause wieder für mein Comeback trainieren. In der Schule trainieren wir an fünf Tagen Kondi sowie an einem Tag am Wochenende. Ende Mai war ich wieder auf den Skis. Das erste Skitraining-Camp fand acht Tage auf dem Mölltaler Gletscher in Kärnten statt, danach war ich in Amneville (FRA) in der Skihalle, in Zermatt, in Saas Fee und im Pitztal in weiteren Skicamps.

Somit werden es zirka 43 Skitage bis Mitte November sein, bevor die Rennsaison mit etwa 50 Rennen und 150 Skitagen im Jahr bis Mitte April auf dem Programm steht. Als Ausgleich spiele ich im Sommer mit meiner Familie Golf in Davos. Dieses Jahr gelang mir das Kunststück, ein Hole-in-one (mit dem ersten Schlag ins Loch,) an einem Turnier zu spielen. Es war bereits mein zweites in meiner Golfkarriere. An der Bündner Meisterschaft gewann ich das Davos Masters. Mein aktuelles Handicap ist 5.5. Nun freue ich mich auf den ersten Schnee in Davos und bin parat und motiviert, die dritte FIS-Saison in Angriff zu nehmen.

Nicola Baracchi ■

Valerio Baracchi

Mein Name ist Valerio Baracchi, bin 16 Jahre alt und Skirennfahrer. Seit ich zwei Jahre alt bin, fahre ich Ski. Auf dem Pizol in der Skischule war ich nach zwei Tagen der Gruppe abgehauen, da sie mir Spitzli für den Pflug an meine Skis anmachen wollte. Doch ich wollte keinen Schneepflug fahren, ich fuhr nur mit dem Parallelschwung. So wie es mein grosses Vorbild von früher machte: Didier Cuche. Beim Kindergarten-Skirennen meines Bruders Nicola war ich als Dreijähriger als Vorfahrer unterwegs. Wenn mein ältester Bruder Alessio Rennen hatte, wollte ich auch unbedingt dieses Rennen fahren. Er ist mein grosses Vorbild, denn er hat als Skirennfahrer vieles erreicht, konnte drei Podestplätze an nationalen Rennen herausfahren und durfte sich an der Schweizer Meisterschaft U16 im Slalom eine Bronzemedaille umhängen. Zudem gewann er an der U18-Schweizer Meisterschaft im Super-G Bronze. Leider hörte er auf nach drei Jahren FIS und widmet sich nun seiner zweiten Leidenschaft, dem Golf. Er hat es geschafft, in nur einer Saison Golf-Pro zu werden und macht nun eine dreijährige Ausbildung als PGA Teaching Pro Golflehrer.



Valerio beim Riesenslalom

So begann ich also mit drei Jahren die Rennserie Kids-Cup Prättigau-Davos zu fahren. Schon bald erhielt ich einen Rennanzug und die alten Rennskis von Alessio. Während meiner Kunstturnzeit war ich sonst jede freie Minute mit meiner Familie auf den Skis.

Schon bald war ich in der Renngruppe Danusa. Und als es mit der Kunstturnkarriere vorbei war (mein Trainer Jens Pahl hat prognostiziert, dass ich über 1.90 m werde, was nicht wirklich förderlich als Kunstturner war), kam ich ins Regionale Leistungszentrum Prättigau und durfte jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag nach Davos ins Training und viele erfolgreiche Rennen fahren. Ein Highlight war auf meiner Lieblingspiste in Savognin, als ich zweimal die Tagesbestzeit fuhr gegen meine Konkurrenten, die zwei Jahre älter waren als ich.



Valerio beim Slalom

Die Oberstufe absolvierte ich an der Talentschule Davos und bin seit einem Jahr am Sportgymnasium in Davos, wo ich die 4. Klasse besuche. Wir haben jeden halben Tag Sport mit Ausdauer, Kraft, Akro oder Prävention im Sommer. Im Winter sind wir täglich, ausser Montag, am Berg beim Training.

Die U16-Saison letzten Winter war für mich mit vielen Highlights gefüllt. Zuerst gewannen wir als Team Graubünden bei den ARGE-ALP-Rennen im Pontedilegno (ITA) zum ersten Mal die Länderwertung. Dann wurde ich nach Kitzbühel an das Rennen der Longines Future Hahnenkamm Champions selektioniert, durfte am bekannten eisigen Ganslernhang einen Tag trainieren und als Team Schweiz zwei Slalomrennen fahren. Später ging es von Kitzbühel auf die Lenzerheide zum ersten nationalen Rennen, wo ich mit über 0.80 Sekunden mein erstes nationales Rennen im Riesenslalom gewann und für die weiteren Rennen die Leadernummer erhielt.

Am nationalen Rennen auf dem Hoch-Ybrig im Super-G fuhr ich auf den zweiten Platz und war unter den besten Drei der Nation, was die Selektion zu den internationalen FESA-Rennen in Andorra bedeutete (die 13 besten Nationen Europas inkl. USA). Dort konnte ich meine gute Form beweisen und fuhr im ersten Lauf die zweitbeste Zeit, jedoch im zweiten Lauf hatte ich einen Fehler und wurde schlussendlich Vierter. Mit diesem 4. und einem 8. Platz war ich immer der schnellste Schweizer, dies war auch mein Ziel.

Das nächste Highlight der letzten U16-Saison waren die Schweizer Meisterschaften in St. Luc und die Gesamtklassierung in dieser nationalen Rennserie. Ich konnte meine gute Form im Riesenslalom nochmals bestätigen und durfte zuoberst aufs Podest steigen. Leider unterlief mir ein Tag später ein Innenski-Fehler, ich musste mein erstes DNF (did not finish) einfahren. Am nächsten Tag war der letzte Slalom der Rennserie mit total acht Rennen auf dem Programm.

Ich durfte immer noch mit dem Leadertrickot fahren. Kurz vor dem drittletzten Tor verschlug es mir die Skis, und ich kam so nicht über die Zielinie. Mein engster Konkurrent durfte nun nicht mehr als 60 Punkte resp. einen dritten Platz einfahren, denn sonst überholte er mich im Gesamt-

klassement. Doch es kam wie es kommen musste, er fuhr exakt auf den dritten Platz und überholte mich mit vier winzigen Punkten. Das war etwas ärgerlich, aber mit dem zweiten Platz in der Gesamtwertung des nationalen Sunrise-Jugend-Cups war ich mehr als zufrieden.

Mein oberstes Ziel konnte ich jedoch verbuchen. Ich habe meine Saison in der Punkteliste als Nummer 1 in der Schweiz aller U16-Fahrer abgeschlossen. Das macht mich mächtig stolz! Ich weiss aber auch, dass ich wieder ganz von vorne in dieser nächsten Saison in meine erste FIS-Saison starte, mit 999 Punkten und mit Startnummer 120 und höher... Es braucht Zeit und Geduld, Punkterennen und eine gute Gesundheit, um einen Aufstieg ins Nationale Leistungszentrum Ost (NLZ) zu schaffen. Dies ist mein grosses Ziel für die nächste Saison. Ich arbeite momentan viel in der Ausdauer und im Krafttraining, war schon auf dem Stelvio, in der Skihalle in Belgien und in Deutschland, in Saas Fee und im Pitztal auf dem Schnee.

So freue ich mich auf meine ersten Rennen im November. Bis Ende Saison werden es über 40 Rennen und zirka 140 Skitage sein.

Valerio Baracchi ■

Talentierte Sportler

Biken – Freude und Motivation

Sina und Linus Flisch

Weshalb habt ihr euch beide für den Mountainbikesport entschieden?

Linus: Bis zur 3. Klasse habe ich auch Unihockey gespielt, merkte dann aber, dass mir Räder besser liegen als Bälle. Mit dem Bike war ich immer schon gerne unterwegs.

Sina: Mir gefällt die Atmosphäre auf dem Rennplatz. Ich bin auch gerne mit dem Bike unterwegs.

Wann und wie wurde aus dem Hobby mehr?

Linus: Andy Stucky nahm mich an ein Probetraining mit ins RTSO (Raceteam Südostschweiz). Von da an wusste ich, dass ich Rennen fahren möchte. Mein grosses Vorbild Nino Schurter rief zu dieser Zeit die neue Bike-Rennserie ÖKK Bikerevolution ins Leben, bei welcher ich gerne mitmachen wollte. Jetzt schaue ich auf meine 3. Rennsaison zurück.

Sina: Auf dem Rennplatz wollte ich nach einem Jahr «Fan sein» auch mitfahren. Ich bin jetzt zwei Saisons Rennen gefahren.

Was fasziniert euch am Bikesport?

Linus: Die Abwechslung der verschiedenen Strecken und das Trainieren mit Kollegen.

Sina: Rasante Abfahrten, trainieren mit Kollegen, Grenzerfahrungen auf der Strecke.

Dieses Jahr seid ihr beide in einer neuen Kategorie gestartet. Ist dies jeweils eine grosse Umstellung?



Linus: Der Umstieg in die neue Kategorie U17 war eine grosse Umstellung, da die Renndauer fast doppelt so lang ist, die Intensität dadurch deutlich höher.

Sina: Der Wechsel in die U13 war auch für mich eine grosse Umstellung, die ich vor allem bei den technisch anspruchsvolleren Strecken merkte. Die Renndauer ist auch deutlich länger.

Wie sieht bei euch eine Trainingswoche aus?

Linus: Mein Training besteht aus ein bis zwei Techniktrainings mit dem Team, individuellem Grundlagentraining und einem spezifischen Intervalltraining pro Woche, ein bis zwei Ruhetage dürfen auch nicht fehlen.

Sina: Zwei Biketrainings mit dem Team, Gymteam und Jugi, hin und wieder auch Ausfahrten mit der Familie.

Wie trainiert ihr im Winter, bei Schnee?

Linus: Der Verein organisiert ein Technik- und Geschicklichkeitstraining in einer Halle, daneben trainiere ich auf der Rolle sowie draussen. Auch Athletiktraining im Stützpunkt, langlaufen, joggen und die Jugi bieten mir im Winter einen guten Ausgleich.

Sina: Ein Techniktraining in der Halle, Gymteam, Jugi und samstags besuche ich die Langlauf-JO in Trin.

Wer ist motivierter fürs Training bei Wind und Wetter?

Linus: Ich trainiere bei Wind und Wetter, Rennen mag ich jedoch lieber bei heissen und trockenen Bedingungen.

Sina: Ich mag es nicht, wenn es zu heiss und nass ist.

Was waren in dieser Saison eure Highlights?

Linus: An den Rennen in Chur, Basel und auf der Lenzerheide fuhr ich in die Top 5, einmal reichte es sogar aufs Podest. Da ich letzte Saison im jüngeren Jahrgang in der Kategorie fuhr, waren diese Resultate umso wertvoller für mich. Dazu kamen mehrere Top-10-Plätze sowie der Bündnermeister-Titel. Auch konnte ich erste internationale Erfahrungen an der EM in Schweden sammeln. Die verschiedenen Trainingslager mit meinen Kollegen waren cool.

Sina: Das Rennen in Gruyère mit dem technischen Woodgarden hat mir sehr gefallen.

Was sind eure sportlichen Ziele?

Linus: Nächste Saison möchte ich konstant in die Top 5 fahren sowie unfallfrei und gesund bleiben.

Sina: Top-10-Platzierungen sowie vielleicht ein Top-5-Ergebnis wären cool. Bei Mountainbikerennen dürfen nämlich die ersten fünf aufs Podest :-).

Wie kriegt man alles unter einen Hut: Schule und Lernen, Training und Rennen, Freunde und Familie, Hobbies?

Linus: Für das Training gebe ich so viel ich kann, für die Schule so viel wie nötig. Freunde und Familie sind mir immer wichtig.

Sina: Im Moment hat alles gut Platz, und ich habe keinen Stress.

Müsst ihr auf irgendetwas verzichten?

Linus: Vor einem Rennen achte ich auf genügend Schlaf und verzichte auf die Jugi.

Sina: Falls wir am Freitag an die Rennen fahren, kann ich leider nicht in die Jugi.



Wie wichtig ist die Unterstützung der Familie?

Linus, Sina: Ohne die Unterstützung der Familie könnten wir keine Rennen bestreiten. Sie fahren an die Rennorte, organisieren Übernachtungen, unterhalten

die Bikes, stehen mit Verpflegung am Streckenrand bereit und reparieren bei technischen Defekten das Bike. Dafür sind wir sehr dankbar.

Linus, wie sieht deine Zukunft aus, versuchst du voll auf den Sport zu setzen?

Linus: Mein Traum ist sicher, Bikeprofi zu werden, jedoch ist mir bewusst, dass dies ein steiniger Weg sein wird, der von vielen Faktoren abhängt. Wie es nach der hoffentlich bestandenen Matura weitergeht, weiss ich noch nicht.

Was bedeutet dir die Aufnahme ins Kader von Swiss Cycling?

Linus: Das war letzte Saison ein grosses Ziel, worauf ich wirklich stolz bin. Ich hoffe, in den nächsten Jahren mit Swiss Cycling und dem Nationalteam meinem Ziel näher zu kommen.

Lieber Up- oder Downhill?

Linus: Komisch, lieber fahre ich abwärts, aber besser bin ich aufwärts... Wahrscheinlich fahre ich deshalb Crosscountry!

Sina: Downhill!

Was wollt ihr noch loswerden?

Linus, Sina: Vielen Dank, wir wünschen allen *Tristram*-Lesern schöne Erlebnisse mit dem Bike auf den coolen Maienfelder Trails!

Rebekka Illien ■



Sport-Gymnasium Davos (SSGD)

Das Sport-Gymnasium Davos (SSGD) bietet Nachwuchssportlerinnen und -sportlern eine ganzheitliche, individuelle sportliche und schulische Ausbildung. Durch eine fundierte Ausbildung werden die Voraussetzungen geschaffen, um die individuelle Leistungsgrenze zu erreichen und diese stetig zu erweitern. Die Ausbildung an der SSGD ist klar definiert. Die schulischen Ziele und Inhalte sind mit dem Lehrplan vorgegeben, die sportlichen nach dem Rahmenkonzept zur Sport- und Athletinnen- und Athletenentwicklung der Schweiz.

Die Kernsportarten sind Ski Alpin, Eishockey, Langlauf und Biathlon, Snowboard und Freeski. Aktuell können auch Sportarten wie Ski Mountaineering, Golf, Tennis und Schwimmen vom Angebot optimaler Rahmenbedingungen profitieren. Die SSGD ist offen für verschiedenste Sportarten, sie ist eine wichtige Sportförderin in der Schweiz.

Den Schülerinnen und Schülern stehen Sportplätze, verschiedene Krafträume, ein Spinningraum und Materialräume auf dem Schulareal zur Verfügung. Zudem verfügt die SSGD mit der Sporthalle Färbi über eine eigene Trainingsstätte, welche in diesem Jahr erweitert, saniert und erneuert wird. Mit der Fertigstellung im Sommer 2025 darf ein komplett neuer Athletiktrainingsbereich bezogen werden. Abschliessend ist das sportliche Angebot in der Färbi umfassend mit Tennis, Klettern, Golf, Squash und Badminton. Unterstützt wird das Trainerteam durch einen Physiotherapeuten. Eine optimale medizinische Betreuung ist durch das Spital Davos gewährleistet.

Schulisches Angebot

- Maturitätsschule: Eidgenössische Maturität / 5 Jahre (verlängert)
- Handelsmittelschule: Kauffrau/Kaufmann EFZ / 4 Jahre (verlängert)

Zusätzliche Angebote

- Internat
- Geführter Stütz- bzw. Nachführunterricht
- E-Learning
- Täglich betreute, individuelle und sportartspezifische Trainings
- Regelmässige Morgentrainings sind möglich
- Zusätzl. Sport- bzw. Ergänzungstrainings
- Sportmedizinisches Konzept (inkl. Physiotherapie)
- Aufenthaltsraum
- Kantine

Aufnahmekriterien Schule

Aufnahmeprüfung oder Übertritt vom Gymnasium bzw. von der Handelsmittelschule.

Die SSGD übernimmt die Aufnahmekriterien des Wohnkantons.

Aufnahmekriterien Sport

Regionales oder nationales Kader und sportliche Aufnahmeprüfung an der SSGD. Swiss-Olympic Talent Karte ist erwünscht.

Marc Berthod ■

Leiter Sport am Sport-Gymnasium Davos (SSGD)

Haus zum Rössli

Ein schöner Brauch und wertvolle Informationen: Jedes Jahr verfasste Jürg Mutzner-Gloor (*1934-2016†) mit seiner Frau Susanna (*1938) zu einem besonderen historischen Thema ihr Maienfelder Neujaahrsblatt für Freunde und Interessierte. Zum Neujahr 2009 schilderte Jürg «die historische Entwicklung des Städtliplatzes». Wir danken Susanna – liebevoll Züsi genannt – für das Sonderexemplar, dem die markanten Veränderungen zu entnehmen sind.

Der Zeitpunkt der Stadtgründung ist leider nirgends erwähnt, sie dürfte im 13. Jahrhundert zusammen mit der Errichtung einer Ringmauer samt Graben erfolgt sein. Der Städtliplatz ist eingebettet zwischen den bis zum Jahr 1861 existierenden Toren gegen die Luzisteig und demjenigen Richtung Landquart und Chur. Gasthäuser für durchziehende Kaufleute waren hier stets vorhanden. Eines der grösseren der fünf früheren Wirtschaftshäuser und Herbergen war das «Rössli». Im 19. und 20. Jahrhundert stand auch dieses Gebäude im Besitz der Familie Theophil von Sprecher, die es verkaufte.

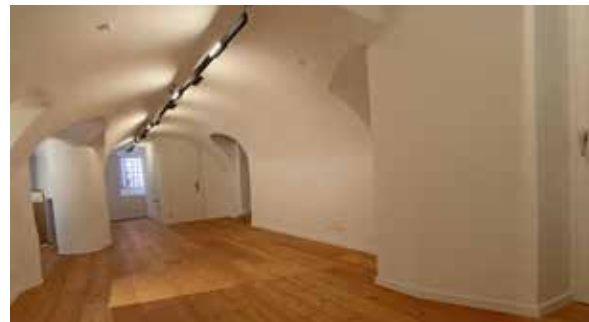
Der erste, namentlich bekannte Betreiber der Wirtschaft zum Rössli war Johann Jakob Rehli-Walser (*1825), er führte das Haus bis etwa 1880. Letztmals wirtete bis zirka 1905 vermutlich ein Vorarlberger namens Kleebauer. Später führte Georg Schmid-Bärtsch im Erdgeschoss eine Bäckerei/Konditorei. Er starb sehr früh, sein Sohn Florian Schmid-Nigg betrieb die Bäckerei bis 1946. Die Räumlichkeiten wurden während einigen Jahrzehnten nicht mehr genutzt. 1980 erwarb Hans Mathis-Calonder aus Chur das Rössli-Haus und nahm dort Wohnsitz. Zusammen mit seinem Sohn Johannes, Architekt, wurde das Haus umgebaut. Hans Mathis-Calonder verstarb 1983, bis zum Jahr 2007 führte seine Frau Christina mit dem Sohn Felix im Erdgeschoss einen Kiosk, den sogenannten Rössli-Laden. Ältere *Tristram*-Leser werden sich schmunzelnd an lustige Episoden erinnern. 2003 ging die Liegenschaft infolge Konkurs an eine Immobilienfirma über, welche nach einer weiteren Gebäudesanierung die Wohnungen im Stockwerkeigentum veräusserte. Die Ladenräume blieben während 17 Jahren ungenutzt, wurden 2023 erstmals zum Steigerungsobjekt und haben infolge einen wertschätzenden neuen Eigentümer gefunden: Gian Fadri Melcher, aufgewachsen in Samedan und seit 2011 im Immobilienbereich tätig.



Was veranlasste Sie, Herr Melcher, diese Räumlichkeiten zu erwerben? «Es waren insbesondere die historischen baulichen Details, die mich angesprochen haben. In meinem Beruf habe ich mich spezialisiert auf Bauleitung und Energieberatung mit besonderer Vorliebe für alte Häuser. Als klar wurde, dass ich die Räume umbauen konnte, war, wie man so sagt, das Feuer entfacht, einen Teil der Räume selbst für meine Firma zu nutzen. Ein absolutes Highlight ist für mich zudem der Keller, klein, aber sehr speziell, insbesondere die zugemauerten Türen. Vielleicht finden sich irgendwann Aufzeichnungen, wohin die Türen einst führten ...»

Zum Firmennamen «La Porta», der in eleganter Schrift die Fassade ziert, könnte über eine geschichtliche Verbindung philosophiert werden, führte doch einer der eingehenden Wege zum Städtliplatz durch den Vorderwinkel zum Wirtshaus Rössli. Das schmiedeeiserne Wirtshauschild, ein im einrahmenden Oval eingepasstes goldenes Pferd, hat all diese Veränderungen des Rössli-Hauses überstanden und ist heute noch an seiner Fassade angebracht. *Tristram* heisst das Unternehmen La Porta herzlich willkommen auf dem Städtliplatz: www.la-porta.ch

Rita von Weissenfluh ■



Haus Rössli einst, historischer Keller, Räumlichkeiten La Porta

Mit der «Rössliposcht» durch die Bündner Herrschaft

Ein wunderbares Erlebnis, das so manchem Anlass den ganz besonderen Rahmen verleiht. *Tristram* besuchte Peter Bantli an seinem Wohnsitz in der Spitalgasse, wo auch seine Pferde und Kutschen seit mehreren Jahrzehnten daheim sind. Ende des Jahres wird es eine Änderung geben. Doch blenden wir ein wenig zurück:



Peter Bantli mit dem Landauer

Kutscherbetriebe gehören seit je zur Herrschaft, es gab sie schon vor dem Automobil, das dann allerdings den Bedarf an Kutschenfahrten zurückdrängte. Sie wurden mehr und mehr nur noch für Sonderfahrten genutzt. Hansi Zindel, in der Pferdeszene eine sehr bekannte Persönlichkeit, bot in der Region als erster Fahrten für Gesellschaften an. Ein für die damalige Zeit geniales Angebot. In Zusammenarbeit mit Carunternehmen holte er die Gäste am Bahnhof Landquart ab, fuhr mit ihnen durch die Herrschaft bis zum Restaurant, wo die Reisenden köstlich bewirtet wurden. Familie Kurath, Bad Ragaz, gründete wenig später die heutige «Rössliposcht». Dieser Fuhrbetrieb wurde viele Jahre später an Robert Danuser verkauft. «Röbi» führte auch die Administration für die Kutschenfahrten. Er selbst hatte nur noch eine Kutsche in seinem Betrieb und konnte je nach Bedarf auf andere Pferdebesitzer mit ihren Kutschen zählen: Peter Stocker, Joggi Senti, Aldo Lozza, Nino Kuoni, Steffi Hartmann, Hanspeter Zindel, Hannes Bantli und Christian Risch sen. – urige, unvergessliche Persönlichkeiten! Gelegentlich halfen auch Kutscher aus dem Sarganserland oder die Fuhrhalterei Flütsch aus Klosters, mit der heute noch zusammengearbeitet wird. Viele der einstigen Kutscher sind verstorben oder besitzen keine Pferde mehr.

Peter Bantli, aufgewachsen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb im Unterland, kehrte mit seinen Eltern 1988 zurück nach Maienfeld ins Elternhaus von Leni Bantli sel. «Anfangs bin ich nur an Wochenenden gefahren, vor 15 Jahren habe ich den Betrieb von Röbi Danuser übernommen. Seither führe ich das Unternehmen «Rössliposcht» zusammen mit meiner Frau Nadja, die insbesondere für die Administration zuständig ist.»

Nadja und Peter, was hat euch dazu bewogen, diesen Betrieb, den ihr mit viel Herzblut geführt habt, jetzt an Milan Odanovic zu übergeben? Zum ersten Mal haben wir während der Corona-Zeit an eine Veränderung gedacht. Während dieser Zeit mussten wir die sechs Pferde trotzdem versorgen, hatten jedoch kein Einkommen. Ein Zufall führte uns damals

nach Sardinien, und der Gedanke nach 40 Jahren Einsatz mit Pferden einen neuen Lebensabschnitt zu planen, festigte sich von Tag zu Tag. Nadja ist seit Langem sehr im Tierschutz engagiert als Ausgleich zur Bürotätigkeit. Sie arbeitet unter anderem gerne mit Hunden und Katzen. Auf Sardinien vermehren sich Tiere unendlich. Mit dem Projekt «Gnadenhof für Nutztiere» bieten wir in einer Art Pfötchen-WG Hilfe vor Ort. Unser neues Zuhause befindet sich auf einer Olivenbaumplantage, eine ganz andere Umgebung und neue Herausforderung, worauf wir uns sehr freuen.

Mit Milan Odanovic aus Valens, der seit mehreren Jahren bei uns im Einsatz ist, haben wir den perfekten Nachfolger gefunden. Mit seiner Partnerin, Michel Wittwer, wird er den gesamten Betrieb übernehmen und ab 1. Januar 2025 im Eichengut bei Philipp Zindel Quartier beziehen. Milan ist 35 Jahre alt, und seit Kind sind die Pferde für ihn eine Faszination. «Reiten und Kutschenfahren sind nicht einfach ein Job, für mich ist es Leidenschaft und Berufung. Den Militärdienst durfte ich beim Train absolvieren und die Unteroffiziersschule besuchen. Auch konnte ich, «mein Pferd» damals erwerben und mit ihm als Kutschenfahrer im Film «Gotthard» mitwirken.



Milan Odanovic

Das Fahrbrevet erwarb ich beim Nationalen Pferdezentrum. Diese Prüfung verlangt neben dem eigentlichen Fahren auch sehr viel Theoriekenntnisse. Ich bin überzeugt, mit diesen Voraussetzungen über eine solide Basis zu verfügen, um die «Rössliposcht» weiterzuführen.»

Tristram wünscht Nadja und Peter Bantli alles Gute in der neuen Heimat und Milan allzeit gute Fahrt in der Herrschaft. In den Wintermonaten bietet eine Fahrt mit dem Fonduewagen ein ganz besonderes Vergnügen. www.roessliposcht.ch

Rita von Weissenfluh ■

HGVM - Handels- und Gewerbeverein Maienfeld

Die Mitgliederzahl unseres Vereins steigt stetig, das freut uns. Wir wollen etwas bieten und den Austausch unter den Mitgliedern stärken. An Themenabenden laden wir zu Firmenbesichtigungen ein, organisieren Referenten zu aktuellen Themen und schauen, dass Zeit bleibt für Gespräche beim Apéro. Ende September trafen wir uns beim Zweckverband Falknis.

Urwald in Maienfeld

Betriebsleiter Michael Gabathuler gab Einblicke in die Bedeutung des Zweckverbands. Als Revierförster ist er auch für die umfassenden Tätigkeiten des Forstbetriebes verantwortlich. Auf einer Fläche von rund 3000 Hektaren, das entspricht 5000 Fussballfeldern, erstreckt sich das Waldgebiet, die Hälfte davon Schutzwald. Neben der Waldpflege und Holzrente habe die Bedeutung des Waldes als Lebensraum für Tier und Pflanzen zugenommen. Der Zweckverband Falknis überlässt deshalb zwei Waldabschnitte komplett sich selber als Naturwaldreservat, und ein Sonderwaldreservat für die Auerhuhnförderung sei in Planung. Auch wenn ein Baum alt oder gar tot sei, bleibe er für die Artenvielfalt von Bedeutung, rund 30 sogenannte Biotopbäume bleiben deshalb im Revier bestehen. Der administrative Aufwand habe allgemein zugenommen, macht Michael Gabathuler deutlich, kantonale Fördergelder erhalte nur, wer akribisch dokumentiere, plane und abrechne. In die Arbeiten des Forstbetriebes gibt die Webseite detaillierte Einblicke www.zweckverbandfalknis.ch/forstbetrieb.

Als Betriebsleiter des Zweckverbands und Revierförster ist Michael Gabathuler auch in der Geschäftsleitung der Stadt. Ob dies nicht Interessenskonflikte birge, wird er aus der HGVM-Runde gefragt? Im Gegenteil, ist er überzeugt, so wisse er, was wie wo laufe und dadurch können Ressourcen gespart werden. Der Zweckverband Falknis beschäftigt 19 Mitarbeitende. Die Arbeiten umfassen beispielsweise Grünpflege, Strassenunterhalt, Wanderwege, Winterdienst, Abfallwesen, Robidog, Kanalisation, Alpweiden und Neophyten. Michael Gabathuler stellt fest, dass die Ansprüche aus der Bevölkerung steigen.



Die Referenten v.l.n.r. Andi Zindel, Präsident HGVM, Michael Gabathuler, Betriebsleiter Zweckverband Falknis, Christof Kuoni, Verwaltungsrat EW Maienfeld, Markus Zindel, Stadtrat/Waldfachchef.

Strom, Glasfaser und Holzschnitzel - viele Aufgaben für das EW Maienfeld

Christof Kuoni, Verwaltungsrat des Elektrizitätswerks, informiert, wie stark der Strompreis von Maienfeld vom Markt abhängt, dass die Fläche der Fotovoltaikanlagen stärker gewachsen sei, als vom Stadtrat (Leitbild) angestrebt. Stand aktuell: 13.4 m² pro Einwohner, Tendenz steigend, und dass sich das Pionierprojekt «Megabatterie» aus dem Jahre 2019 gelohnt hat. Die nationale Netzgesellschaft Swissgrid schreibe wöchentlich Auktionen aus für das Bereitstellen von Leistung, an diesen nehme das EW regelmässig teil. Dies spüle gutes Geld ein, womit die Megabatterie früher als geplant amortisiert sei. Er empfiehlt weiter, sich online auf www.kundenportal.ewmaienfeld.ch/login einen Zugang zu verschaffen für die Übersicht der Stromnutzung.

Christof Kuoni berichtet auch über das andere EW-Standbein, das FTTH-Netz (fibre to the home, kurz Glasfaserleitung). Der Vollausbau des Falknis-Netz koste rund 3,4 Millionen Franken, die Ausführungsarbeiten seien im Gange. Stand aktuell: 750 von 2035 Nutzungseinheiten sind am Glas angeschlossen. Ziel sei es, gute Infrastruktur im Glasfaserbereich als passive Infrastruktur für alle Provider zur Verfügung zu stellen. Dies führte durch die verschiedenen Provider zu einem Wettbewerb und damit zu einem interessanten Preis für die Bevölkerung. Aktuell hat die Bevölkerung die Auswahl zwischen 8 Providern: www.glasfaser-maienfeld.ch.

Auf Rückfrage aus der HGVM-Runde, ob die Swisscom als Provider doch noch dazukomme, antwortet Christof Kuoni, dass er es bedaure, dass Swisscom nicht mitmache, das Angebot sei jedoch wenig attraktiv gewesen, vielleicht finde man noch eine Lösung. Zum Abschluss an das Referat stellt ein HGVM-Mitglied fest, dass der Zweckverband den Strom produziert (Holzschnitzelheizung) und das EW diesen an Kunden verkauft. Wer legt diesen Preis fest? Michael Gabathuler antwortet, dass es sich um einen Marktpreis handle und sich dieser am Preis von Holzenergie Schweiz anlehne. Es sei nicht so, dass das EW bzw. der Wärmeverbund vom Zweckverband subventioniert würde. Im Anschluss an die Fragerunde konnten die Mitglieder die Holzschnitzelheizung beim Werkhof besichtigen.

Weihnachts-Apéro

Treffen organisieren und sich in einer lockeren Atmosphäre austauschen, das ist ein wichtiges Credo des HGVM. Deshalb schenken wir beim traditionellen Schulsingen der «Städtli-Weihnacht» am Donnerstag, 19. Dezember Glühwein und Punsch aus. Die vielen positiven Rückmeldungen haben uns angespornt, eine kleine, feine Attraktion in Zusammenarbeit mit der Schule Maienfeld zu organisieren.

Riccarda Trepp ■

Kammhüttli

Mit dieser letzten spannenden Kurzgeschichte beenden wir die Erzählungen und danken Käthy Dutler herzlich für ihren Einblick in die Kammhüttli-Zeit.

Ein voll besetztes Auto, nicht Alpweg-tauglich, schleicht

mit letzter Kraft auf den Kamm. Eine ganze Ladung junger Männer kriecht aus dem Auto. Ob es hier Wasser gebe, denn der Motor koche bereits. Ja klar, aber jetzt gibts zuerst einmal für die Burschen ein kühles Bier. Ohne zu murren rutschen sie um den Tisch, und ich setzte Wasser auf den Herd, es sollte ja warm sein. Beim Gespräch mit diesen Jungs tönt ein herrlicher Appenzeller Dialekt hervor. Das tut meiner Seele gut, mein Vater war doch auch ein Dibidäbi. Und dann die riesige, freudige Überraschung. Einer nach dem anderen stimmt ein in ein Zäuerli, was für eine Wonne für unsere Herzen, eine richtige Tschupple Appenzeller Zäuerler sitzt an unserem Tisch. Bartli und ich, wir konnten es kaum fassen.

Doch das Wasser für den Automotor hat bereits die richtige Temperatur. Also raus aus dem Hüttli. Nein, so ohne gehts doch nicht. Die Jungs stehen beim Bänkli schon gerüstet mit den Händen im Hosensack, und die Zäuerler tönen weithin, dass unsere Freude nicht grösser sein könnte. Noch nie vor und nachher ist mir das Herz fast zersprungen vor inniger Freude. Nie werden wir das Konzert bei uns auf dem Kamm vergessen. Es gibt einfach nichts Herrlicheres. Daraufhin sind Bartli und ich am 13. Januar ins Appenzell gefahren und ergötzen uns an den Umzügen mit den Gruppen von Schönen, Wüesten und Schönwüesten.

Das waren die herrlichen Stunden in unserem Leben, die wir bestimmt nicht vergessen. Danke, danke, danke!

Käthy Dutler ■

Um mehr über Maienfelds Vergangenheit, Bewohner und Weggezogene zu erfahren, laden wir alle Personen ein, die auf irgendeine Weise mit unserer Stadt verbunden waren oder sind, über ihre Begegnungen, Erfahrungen, Abenteuer, Kenntnisse oder Episoden zu berichten: redaktion@maienfeld.ch



Bibliothek

Weihnachtszauber in der Bibliothek: Die Wichtel laden ein

Ab dem 25. November kehrt festliche Stimmung in die Bibliothek ein. Kleine Wichtel ziehen in das gemütliche Weihnachtszimmer ein, um jede Woche eine neue Geschichte zu schreiben. Diese liebevoll gestalteten Erzählungen kannst du abholen und mit nach Hause nehmen – sie sind bis zum 20. Dezember für dich bereit.

Ein Besuch lohnt sich: Neben den bezaubernden Geschichten erwartet dich eine heimelige Atmosphäre, die dich in Weihnachtsstimmung versetzt. Lass dich vom Charme der Wichtel verzaubern und erlebe das Besondere der Adventszeit in unserer Bibliothek!



Öffnungszeiten

Montag: 15 – 18 Uhr Mittwoch: 16 – 18 Uhr Freitag: 15 – 18 Uhr

Herzliche Gratulation unseren Jubilarinnen und Jubilaren. Wir wünschen ihnen einen stimmungsvollen Geburtstag im Kreise ihrer Lieben.



95 Jahre

Riedi Casper, 2. Oktober

94 Jahre

Ott Theobald, 27. Dezember

92 Jahre

Eggenberger Hans, 17. September

91 Jahre

Florin Josias, 4. Oktober

90 Jahre

Fringer Margarita, 12. Dezember

Nigg Elisabeth, 17. September

89 Jahre

Gurzeler Erwin, 12. Oktober

Mutzner Fredy, 17. September

Rüedi Thomas Peter, 25. Dezember

Zindel Erika, 6. November

88 Jahre

Arquint Theresa, 28. Oktober

Florin Peter, 3. November

87 Jahre

Bärtsch Jakob, 10. September

Becker Sibilla, 21. November

86 Jahre

Ackeret Verena, 19. Oktober

Vogelsang Stephanie, 24. Dezember

85 Jahre

Domenig Claire, 21. September

Eigenmann Christa, 27. Dezember

Minder Lina, 22. Oktober

Nigg Hedwig, 7. Oktober

Nigg Werner, 10. Dezember

von Salis Gaudenz, 12. Oktober

Sollten Sie keine Publikation Ihres Geburtstags wünschen, teilen Sie uns das rechtzeitig mit.

Stand per Redaktionsschluss 5. Oktober 2024

Redaktionsteam *Tristram* ■

Aus dem Leben Ihrer Bibliothek

Ganz so könnte das Motto für 25 Jahre Bibliothek Maienfeld sein. Im Vorfeld des Jubiläums machten wir uns Gedanken, was unsere Bibliothek ausmacht. Was ist wichtig? Was ist prägend? Was braucht es für ein weiteres Bestehen in der sich so schnell ändernden Zeit? Nach wie vor bin ich der Meinung, dass man eine Seele spüren soll, wenn man die Räume betritt. Spüren Sie es auch, wenn Sie zu uns in die Bibliothek kommen? Selbst nach 25 Jahren fühlt es sich für mich immer noch so an, als würde ich in eine heilere Welt eintauchen, wenn ich im 1. Stock des Postschulgebäudes über die Türschwelle trete. «Bücher öffnen Welten» empfing uns 25 Jahre, und kein Bonmot könnte treffender sein.

Den 25. Geburtstag feierten wir klein, aber fein mit einem Fest, das vor allem auf die jüngsten Mitglieder ausgerichtet war. Es waren unzählige glückliche Kindergesichter, die die Bibliothek nach einer Märchenstunde mit Magd Greta mit selbst gemachten Zauberstäben und persönlich gestalteten Täschli mit einem Samen in einem kleinen Blumentopf verliessen. Mögen viele Träume spriessen, denn diese sind die Triebfedern, um kreative Projekte anzutreiben, Probleme zu erkennen und Lösungen zu finden.



Ich danke dem tollen Team, der Stadt Maienfeld sowie den Gemeinden Jenins und Fläsch, den treuen Sponsoren und allen kleinen und grossen Lesern, die uns unterstützen und tragen.

Bis bald in Ihrer Bibliothek.

Barbara Bernhard ■



Kinderwelt

Erlebnisplatz

Im Frühjahr wurden Annatina Hofstetter, Anita Zindel, Katja Burkard und Sandra Kaufmann neu in den Vorstand gewählt.



An dieser Stelle möchten wir unseren VorgängerInnen Andreas Macioschek, Andrea Casutt, Karin Walser und Nicole Sieber herzlich danken. Sie haben mit viel Herzblut und Engagement den Spielplatz vorangebracht.

Ein buntes Spielplatzjahr neigt sich dem Ende zu. Wir blicken zufrieden auf die ersten beiden Veranstaltungen, den Kinderflohrmarkt und das Spielplatzfest, zurück. Vielen Dank den freiwilligen Helfern, die uns tatkräftig unterstützt haben.

Das Spielplatzjahr schliessen wir mit dem Laternenumzug am 2. Dezember ab. Anfangs März öffnen sich die Tore des Spielplatzes wieder, und wir freuen uns auf ein neues Jahr voller schöner Begegnungen und Veranstaltungen.

Vorstand Erlebnisplatz Maienfeld ■

Kinderbetreuung plus – ein spannender und abwechslungsreicher Ausbildungsbetrieb

Erst recht in der Zeit, wo gut ausgebildete Fachkräfte zunehmend gesucht werden, setzt die Kinderbetreuung plus auf eine ganzheitliche und fachkompetente Ausbildungszeit.

Wir freuen uns sehr, dass wir seit diesem Sommer nun sechs engagierte Lernende ausbilden dürfen. Mit dem Fokus auf Qualität und praxisnahe Erfahrungen legen wir grossen Wert darauf, den Lernenden nicht nur das notwendige Fachwissen zu vermitteln, sondern auch wertvolle berufliche Kompetenzen mitzugeben. Die Lernenden werden aktiv in den Alltag integriert, so profitieren sie von der Unterstützung von erfahrenen Mitarbeitenden. Dieses Engagement stärkt nicht nur den Nachwuchs, sondern auch die Entwicklung der Kinderbetreuung plus. Die Lernenden sind sehr wertvolle Teammitglieder. Es ist spannend und motivierend, diese Zeit mit den jungen Menschen gehen zu dürfen.

Ebenso haben wir seit diesem September einer Mitarbeitenden mit besonderen Bedürfnissen in der Kita eine Anstellung gegeben, um ihr einen Start ins Berufsleben zu ermöglichen. Wir sind überzeugt, dass sie mit ihrer positiven und fröhlichen Art eine grosse Bereicherung für alle Mitarbeitenden wie auch für die Kinder in der Kita sind.

Wir wünschen allen Lernenden auf ihrem Weg das Allerbeste und sind stolz, sie auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.



Jana Hartmann, 3. Lehrjahr

Mein Name ist Jana Hartmann, ich komme aus Luzein und bin 18 Jahre alt. In der Freizeit unternehme ich gerne etwas mit der Familie oder den Freunden. Ausserdem arbeite ich gerne kreativ, beispielsweise beim Fotografieren,

Handlettering oder Weiteres.

Zurzeit absolviere ich das 3. und somit letzte Lehrjahr zur Fachperson Betreuung, Fachrichtung Kind. In den ersten 1,5 Jahren der Lehrzeit betreute ich die Schmetterlinge und Hummelis, also die älteren Kinder in der Kita. Seit Januar 2024 arbeite ich nun bei den Raupen, von 3 Monaten bis zirka 2,5-Jährigen. Für diesen Beruf habe ich mich entschieden, da ich grosse Freude an Kindern habe und es liebe, sie auf ihren Entwicklungsschritten zu begleiten. Ausserdem bereitet es mir Freude, den Kindern beim Wachsen zuzusehen und gemeinsam mit ihnen Zeit zu verbringen. Für die Kita des Vereins Kinderbetreuung plus habe ich mich entschieden, weil ich mich vom ersten Moment an wohl fühlte und die Atmosphäre im Team sehr angenehm ist. Zudem sprachen mich auch die Einstellungen der Angestellten sehr an, alle Mitarbeitenden verfolgen das gleiche Ziel.

Nach meiner Lehrzeit sehe ich mich, einige Jahre

weiterhin auf diesem Beruf tätig zu sein. Zukünftig würde ich gerne mein Wissen erweitern, neue Erfahrungen sammeln und mich in dieser Branche weiterbilden.



Laila Ibrahim, 3. Lehrjahr

Ich bin Laila Ibrahim und bin 18 Jahre alt. Ich bin eine sehr aktive Person und will immer in Bewegung sein, liebe es, mit meinem Pflegepferd Zeit zu verbringen und die Natur zu geniessen. Auch habe ich gerne Spass mit Freunden und Familien, sowie im Turnerinnenverein und beim Jugileiten.

Ich arbeite von Dienstag bis Freitag auf der Schmetterlinggruppe, gehe mit den Kindern in den Garten, fahre mit den Bobbycars um die Wette, bastle im Garten oder auf der Gruppe mit allen möglichen Farben und erzähle Geschichten, bis den Kindern fast die Augen ausfallen. Jetzt bin ich im 3. Lehrjahr, alles neigt sich dem Ende zu, es geht alles sehr schnell, und ich möchte die schönen Erinnerungen verfestigen, um sie nie zu vergessen.

Auch nach dem 3. Jahr in der Kinderbetreuung plus kann ich mir kein besseres Team und keine bessere Institution vorstellen, um eine Lehre zu machen. Die Kinderbetreuung hat viele Spiel- und Erlebnismöglichkeiten rundherum und bietet den perfekten Ort, um den Kindern auch das Freispiel zu ermöglichen, ohne ihre Sicherheit zu gefährden. Dies ist perfekt, damit die Kinder lernen, selbstständig die Welt zu erkunden und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Nach meiner Lehre als Fachperson Betreuung mit Kindern möchte ich die anschliessende Berufsmaturität machen. Danach wäre es der Plan, die PH-Chur zu absolvieren, um später als Kindergärtnerin arbeiten zu können.



Giulia Niedermann, 2. Lehrjahr

Ich bin Giulia Niedermann, 18 Jahre alt, meine Leidenschaft für die Arbeit mit Kindern begleitet mich seit meiner Kindheit. Schon früh war mir klar, dass ich eines Tages Lehrerin oder Kindergärtnerin werden möchte. Aufgewachsen mit drei lebhaften Cousins hatte ich als die Grösste immer die Verantwortung, ein wenig auf sie aufzupassen. Diese Rolle hat mir

nicht nur viel Freude bereitet, sondern meine Begeisterung für die Betreuung und Förderung von Kindern entfacht. Es macht mir grosse Freude, ihre Neugier zu wecken und sie in ihren Abenteuern zu begleiten, sei es beim Spielen, Basteln oder Entdecken neuer Dinge.

Meine Leidenschaft: Seit Juli arbeite ich in der Kita in Maienfeld, wo ich meine Lehre zur Fachfrau Betreuung abschliessen werde. Zuvor habe ich mein Praktikum und das 1. Lehrjahr in einem anderen Betrieb absolviert. Schon beim Schnuppern habe ich mich sehr wohl gefühlt – besonders beeindruckt hat mich, wie viel Zeit sich das Team für die Kinder nimmt. Diese Zuwendung und Zeit sind für mich ein entscheidender Punkt und einer der Hauptgründe, warum ich mich für diesen Betrieb entschieden habe.

In meiner Freizeit bin ich leidenschaftliche Leiterin im Verein Jungwacht Blauring Sogn Gion (JuBla). Zusammen mit einer Freundin leite ich eine Gruppe von Mädchen und gestalte alle zwei Wochen Gruppenstunden. Darüber hinaus organisieren wir übers Jahr hinweg verschiedene Anlässe, die vom gesamten Leitungsteam gestaltet werden. Ob kreative Bastelprojekte, aufregende Spiele, unvergessliche Lager, Kinderdiscos

oder die Kinderfasnacht. Ich liebe es, neue Erlebnisse zu schaffen und den JuBla-Kindern Spass an der Natur und Kreativität zu vermitteln. Mit Blick auf die Zukunft träume ich davon, mein Wissen weiterzugeben und als Kindergärtnerin oder Primarlehrerin tätig zu sein. Nach der Lehre möchte ich die Berufsmatura machen, um später an die PH zu gehen. Ich kann es kaum erwarten, meine Begeisterung für das Lernen mit der nächsten Generation zu teilen und ihnen dabei zu helfen, ihre eigenen Träume zu verwirklichen.



Noah Schnell, 2. Lehrjahr

Mein Name ist Noah Schnell, ich bin 17 Jahre alt und absolviere eine Ausbildung im Bereich der Kinderbetreuung. Mein erstes Ausbildungsjahr verbrachte ich in den Gruppen Hummelis und Schmetterlinge, wo ich viele wichtige Grundlagen in der Arbeit mit Kindern erlernen konnte.

Die Arbeit mit Kindern ist für mich eine Herzensangelegenheit, da es mir grosse Freude bereitet, die Kleinen in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und ihre Fortschritte miterleben zu dürfen. Jeden Tag empfinde ich es als Bereicherung, ihnen durch kleine, aber wichtige Schritte im Alltag weiterzuhelfen, sei es durch das Erlernen neuer Fähigkeiten, das gemeinsame Entdecken der Welt oder das Fördern sozialer Interaktionen. Es erfüllt mich mit Stolz, wenn ich sehe, wie sie mit meiner Unterstützung wachsen, lernen und Selbstvertrauen entwickeln. Besonders schön ist es, die Kinder durch Lachen und Spass zu motivieren und sie durch eine vertrauensvolle Beziehung in ihrer Persönlichkeit zu stärken.

Mein Interesse an der Arbeit mit Kindern entwickelte sich früh, insbesondere durch die Verantwortung, die ich für meinen jüngeren Bruder übernommen habe. Schon früh lernte ich, wie viel Freude es macht, auf jemanden aufzupassen, Verantwortung zu übernehmen und dabei einen positiven Einfluss auf die Entwicklung eines Kindes zu haben. Diese Erfahrung hat in mir den Wunsch geweckt, beruflich mit Kindern zu arbeiten und ihnen die Unterstützung zu geben, die sie brauchen, um sich sicher und geborgen zu fühlen.

In der Freizeit spiele ich seit meinem fünften Lebensjahr leidenschaftlich Unihockey. Dieser Sport begleitet mich schon seit über zwölf Jahren und hat mir nicht nur sportliche Fähigkeiten vermittelt, sondern auch Teamgeist, Ausdauer und Durchhaltevermögen. Neben dem Sport geniesse ich es, Zeit mit Freunden und Familie zu verbringen. Wir unternehmen gemeinsam verschiedene Aktivitäten, von sportlichen Herausforderungen bis hin zu entspannten Treffen.

Meine Familie besteht aus den Eltern, der älteren Schwester, dem älteren Bruder und zwei jüngeren Brüdern. Wir sind eine enge und liebevolle Familie, in der gegenseitige Unterstützung und Zusammenhalt hohen Stellenwert haben. Besonders durch das Zusammenleben mit meinen jüngeren Brüdern konnte ich schon früh lernen, wie wichtig Geduld, Verantwortungsbewusstsein und Fürsorge im Umgang mit Kindern sind. Diese Erfahrungen haben mich stark geprägt und in meiner Entscheidung bestärkt, in einem pädagogischen Beruf zu arbeiten. Nach der Lehre würde ich gerne an die BMS gehen, um später vielleicht mal Kindergärtner oder Lehrer zu werden.



Carmen Jenny, 1. Lehrjahr

Mein Name ist Carmen Jenny, ich bin 15 Jahre alt. Seit August bin ich in der Lehre bei der Kinderbetreuung plus im 1. Lehrjahr als Fachfrau Betreuung. Ich wohne mit drei Geschwistern und meinen Eltern in Jenins. In der Freizeit gehe ich ins Geräteturnen und in den Turnverein. Ich höre sehr gerne Musik und gehe gerne wandern.

Wie bin ich auf diesen Beruf gekommen? Ich wusste schon immer, dass ich einen sozialen Beruf erlernen möchte. Da ich gerne mit Kindern kommuniziere, bin ich auf den Beruf Fachfrau Betreuung gekommen. Ich beobachte gerne die Entwicklung von Kindern und finde es sehr schön, wenn man Fortschritte erkennen kann. Bei diesem Beruf hat mir vor allem gefallen, dass er so abwechslungsreich ist. Man begleitet die Kinder durch den Alltag und macht viele verschiedene Dinge.

Warum bei der Kinderbetreuung plus? Das erste Mal schnuppern ging ich zu der Kinderbetreuung plus. Es hat mir so gut gefallen, dass ich von Anfang an wusste, dass ich mich bewerben möchte. Ich durfte schon viel ausprobieren, mir wurde ein grosser Einblick in die Welt der Fachpersonen Betreuung gezeigt. Mir gefällt die Kita sehr gut, weil sie eine schöne Inneneinrichtung hat und einen grossen Garten, wo die Kinder herumrennen können. Das Team gefällt mir auch, weil man viel miteinander lachen kann und alle sehr hilfsbereit sind.

Bei meinem Zukunftsplan an erster Stelle steht natürlich, dass ich die Lehre erfolgreich abschliessen kann.



Xenia Stiefenhofer, 1. Lehrjahr

Ich heisse Xenia Stiefenhofer, bin 16 Jahre alt und wohne in Sargans. Meine Hobbies sind Leichtathletik und Klavierspielen. Ausserdem unternehme ich gerne Aktivitäten mit den Freunden und der Familie oder treffe mich mit ihnen. Für diesen Beruf entschieden habe ich mich, weil ich früher sehr oft mit Kindern in verschiedenen Altersgruppen zu tun hatte und es liebte, den Kleinen Gute-Nacht-Geschichten vorzulesen oder mit ihnen zu spielen. Ich wusste schon immer, dass ich einen sozialen Beruf machen will, und dass Büroarbeit oder Ähnliches nichts für mich wäre. Als es dann so weit war, und ich mich entscheiden musste, kam ich sofort auf den Beruf Fachfrau Betreuung in einer Kita. Ich schnupperte in einigen Betrieben, die mir gut gefallen hatten. Als ich jedoch das erste Mal in der Kita Maienfeld am Schnuppern war, merkte ich auf Anhieb, wie gut es mir dort gefiel, dass ich ins Team passte und mich in dieser Kita wohl fühlte. Nach dem Schnuppern wusste ich, dass dies meine Traumlehrstelle war und ich mich hier bewerben wollte. Als ich die Einladung zum Vorstellungsgespräch und die anschliessende Bestätigung erhielt, war ich so glücklich und freute mich riesig. Für meine Zukunft habe ich schon ziemlich genaue Vorstellungen, was ich nach der Lehre machen möchte. Sobald ich die Lehre abgeschlossen habe, will ich unbedingt das 2-jährige verkürzte Studium zur Sozialpädagogin in einem Kinderheim machen für Kinder, die nicht mehr bei den Eltern leben dürfen aus individuellen Gründen. Dieses Studium kann ich in zwei und nicht in den normalen drei Jahren machen, weil man als Fachfrau Betreuung das Studium verkürzt machen kann, da man schon viel Erfahrung hat.

sen Beruf entschieden habe ich mich, weil ich früher sehr oft mit Kindern in verschiedenen Altersgruppen zu tun hatte und es liebte, den Kleinen Gute-Nacht-Geschichten vorzulesen oder mit ihnen zu spielen. Ich wusste schon immer, dass ich einen sozialen Beruf machen will, und dass Büroarbeit oder Ähnliches nichts für mich wäre. Als es dann so weit war, und ich mich entscheiden musste, kam ich sofort auf den Beruf Fachfrau Betreuung in einer Kita. Ich schnupperte in einigen Betrieben, die mir gut gefallen hatten. Als ich jedoch das erste Mal in der Kita Maienfeld am Schnuppern war, merkte ich auf Anhieb, wie gut es mir dort gefiel, dass ich ins Team passte und mich in dieser Kita wohl fühlte. Nach dem Schnuppern wusste ich, dass dies meine Traumlehrstelle war und ich mich hier bewerben wollte. Als ich die Einladung zum Vorstellungsgespräch und die anschliessende Bestätigung erhielt, war ich so glücklich und freute mich riesig. Für meine Zukunft habe ich schon ziemlich genaue Vorstellungen, was ich nach der Lehre machen möchte. Sobald ich die Lehre abgeschlossen habe, will ich unbedingt das 2-jährige verkürzte Studium zur Sozialpädagogin in einem Kinderheim machen für Kinder, die nicht mehr bei den Eltern leben dürfen aus individuellen Gründen. Dieses Studium kann ich in zwei und nicht in den normalen drei Jahren machen, weil man als Fachfrau Betreuung das Studium verkürzt machen kann, da man schon viel Erfahrung hat.



Edona Ibrahim, Assistentin Betreuung

Wer bist du?

Ich bin Edona Ibrahim, bin 21 Jahre alt und wohne in einer betreuten Wohngemeinschaft im Glarnerland. Ich habe eine praktische Ausbildung als Floristin im Plankis absolviert.

Ausbildung als Floristin im Plankis absolviert.

Was hat dich motiviert, in die Kinderbetreuung einzusteigen?

Ich habe immer schon mit Kindern arbeiten wollen. Besonders auch, da ich das Kabuki-Syndrom habe, möchte ich zeigen, dass man alles erreichen kann, wenn einem etwas wichtig ist. Kinder sind lustig und herausfordernd. Während vielen schönen Momenten kann man mit den Kindern Zeit verbringen, basteln, singen und vieles mehr.

Was ist dein grosses Ziel in deinem Leben?

Ich möchte, wenn ich Geld gespart habe, in der Welt herumreisen und vieles entdecken.

Wie fühlst du dich im täglichen Arbeitsumfeld in der Kinderbetreuung plus?

Ich fühle mich sehr ernst genommen. Der Umgang mit mir ist sehr schön, das Team ist wunderbar. Ich fühle mich einfach sehr wohl und ich bin glücklich über die Chance, dass ich bei euch arbeiten darf.

Fühlst du dich durch dein Kabuki-Syndrom benachteiligt?

Sehr gerne hätte ich auch eine EFZ-Ausbildung gemacht, was ich leider durch meine Einschränkung nicht kann. Ich habe aber so viele gute Eigenschaften, lache viel, und dies ist gut so. Ich bin so auf die Welt gekommen, ich nehme es an, wie es ist. Ich bin gut, so wie ich bin.

Du bist so fröhlich und humorvoll, was ist dein Rezept?

Ich sehe immer das Positive in den Menschen, auch in allen Situationen. Ich versuche auch, wenn ich mal einen schlechten Tag habe, immer das Beste daraus zu machen. Lachen tut gut.

Cornelia Custer ■

Geschäftsleitung Kinderbetreuung plus



Kirchgemeinden

300 Jahre Kirche und Orgel



Wir wollen diese *Tristram*-Ausgabe nutzen, um den Blick auf das neue Jahr zu richten. Ein besonderes Jubiläum soll gefeiert werden: Die Amanduskirche und mit ihr die Abbrederisorgel stehen 2025 seit 300 Jahren wieder in unseren Diensten. Dies nach dem verheerenden letzten Stadtbrand von 1721. Die Amanduskirche wurde ausserdem vor rund 1200 Jahren erstmals urkundlich erwähnt. Also 300 bzw. 1200 Jahre. Wenn das kein Grund zum Feiern ist! Das Jubiläum wird uns das ganze Jahr hindurch begleiten mit Gottesdiensten, Anlässen, Konzerten und Begegnungen. Alle Maienfelder sowie Gäste aus nah und fern sind eingeladen, mitzuwirken und mitzufeiern. Es wird bestimmt für jeden etwas Ansprechendes dabeihaben. Das Jubiläumsprogramm wird an der Kirchgemeindeversammlung vom 11. Dezember detailliert vorgestellt und zur Genehmigung vorgelegt. Ebenso wird es zum Jahresbeginn in gedruckter Form in die Haushalte verteilt.

Ein paar Stichworte sollen schon heute gluschtig machen.

Drei Leuchttürme bilden das Gerüst der Feierlichkeiten. Im Gottesdienst vom 19. Januar steht die ökumenische Zusammenarbeit im Zentrum. Der zweite Leuchtturm wird das Geburtstagsfest von Amanduskirche und Abbrederisorgel an Pfingsten sein, wo im Anschluss an den Gottesdienst auf dem Städtliplatz bei Speis und Trank gefeiert wird. Und am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag im September steht dann als dritter Leuchtturm das Zusammenwirken von Kirche und Stadt hier vor Ort in Maienfeld im Vordergrund. Die Orgel wird ebenfalls speziell gewürdigt. Einerseits mit drei grossen Konzerten, je einem Orgelkonzert im modernen, im volksmusikalischen sowie im klassischen Stil. Zudem wird – als spezielles Angebot auch an die ganze Region – an jedem 1. Donnerstag im Monat über Mittag von halb eins bis eins zu kurzen Orgelkonzerten eingeladen. Auch Orgelführungen für Schüler und Erwachsene stehen auf dem Programm, dazu weitere Veranstaltungen im Laufe des Jahres. Das ganze Jubiläumsjahr rund um Kirche und Orgel wird durch einen künstlerischen roten Faden begleitet. Dafür konnten wir Rita Limacher gewinnen. Wir freuen uns auf viele Begegnungen und fröhliche gemeinsame Stunden mit Ihnen und mit Gästen aus nah und fern.

Vorstand und Pfarramt ■

Evangelische Kirchgemeinde Maienfeld

Zum 80-jährigen Bestehen des Kirchenchors

Der Chor wurde im Jahr 1944 als «Gemischter Chor Maienfeld» gegründet. Aus der Gründungszeit ist wenig überliefert, auch die Namen der Gründer sind weitgehend unbekannt. Durch unsachgemässe Lagerung ist in den Neunzigerjahren das ganze Archiv des Vereins verloren gegangen. Der Verein lebte lange Zeit ohne Statuten, diese entstanden erst in den Neunzigerjahren auf Antrag von Dr. Paul Rehli.

Der Chor hat einen festen Platz im kulturellen Leben in Maienfeld. Er hat Generationen von Sängern und die Gesangskultur in Maienfeld mitgeprägt. In seiner Blütezeit in den Sechzigerjahren zählte der Chor gegen 50 Sängerinnen und Sänger. Aus mündlichen Überlieferungen ist nur wenig bekannt. Langjähriger Dirigent war Lehrer Jos Conrad. Die Chorproben waren jeweils am Sonntagabend im Schulhaus. Als Lehrer war es damals fast eine Verpflichtung, ehrenamtlich einen Chor im Dorf zu dirigieren. Als langjähriger Präsident während 23 Jahren wirkte Andreas Felix. Er hat viele neue Ideen umgesetzt und dem Chor immer wieder neue Impulse verliehen.

Seit 1969 haben neun Dirigenten die Geschicke des Chors geleitet. 36 Jahre lang hat Hansruedi Witzig aus Sargans als Chorleiter gewirkt. Legendär war jeweils im Advent das Offene Singen in der Kirche und auf dem Städtliplatz. Hansruedi konnte das Publikum mitreissen. Es waren schöne Abende, an die sich mancher Maienfelder mit Wehmut erinnern mag. Auch Ivan Rebhoff gab ein Konzert in der Amanduskirche, der Kirchenchor durfte ihn dabei begleiten. Das war einer der grossen Höhepunkte in der 80-jährigen Geschichte.

Mit der jetzigen Chorleiterin Stefanie Buchli ist neuer Schwung eingezogen, auch weitere Sänger sind dazugestossen. Es weht ein neuer Wind, hoffentlich für die nächsten 80 Jahre. Ernst Lampert ■



Männerchor

Mitte Oktober haben wir das neue Sängerjahr begonnen. Mit Freude sind wir gestartet und üben für unsere verschiedenen Auftritte.

Am Ewigkeitssonntag, 24. November, werden wir mit Liedern den ökumenischen Gottesdienst bereichern. An Silvester folgt um 17 Uhr der traditionelle Auftritt im Altjahrgottesdienst.

Ganz besonders freuen wir uns auf den musikalischen Höhepunkt, das Konzert am Samstag, 17. Mai 2025 um 19.00 Uhr in der Amanduskirche. Der Männerchor Maienfeld wird zusammen mit dem Männerchor Chur konzertieren. Ein Genuss, den Sie sich schon heute im Kalender vormerken sollten!

Wir haben das grosse Glück, mit Mattia Ingellis einen jungen und sehr musikalischen Dirigenten zu haben. Er wird vom erfahrenen Profi Christophe Baud unterstützt, so dass wir vom Männerchor eine grossartige, frische und kompetente musikalische Leitung haben. Der frische künstlerische Wind motiviert bestimmt den einen oder anderen, mal in einer unserer Proben reinzuhören und mitzusingen.



Der Männerchor Maienfeld weiss auch die Gemeinschaft zu pflegen.

*«Die Trauben geschnitten, der Hafer gemäht,
der Herbst ist da, das Jahr wird spät.
Und doch die Sonne glüht –
weg drum mit der Schwermut aus deinem Gemüt!
Banne die Sorge, geniesse, was frommt,
eh Stille, Schnee und Winter kommt.»*

*Dies einige Zeilen aus dem Gedicht Spätherbst
von Theodor Fontane.*

Wir freuen uns auf interessierte Neusänger oder Wiedereinsteiger. Es erwartet Sie nicht nur froher Gesang, sondern auch frohe Sängerfreundschaft. Hans Wismer ■

Musikgesellschaft

Die Musikgesellschaft Maienfeld durfte am 25. August den traditionellen Festtag auf der Guscha musikalisch umrahmen. So durften wir zuerst den von Michael Ott gestalteten Gottesdienst begleiten und anschliessend in der Festwirtschaft ein paar Stücke aus unserem Repertoire zum Besten geben.

Vielen Dank dem Verein Pro Guscha, dass wir immer kommen dürfen. Am 14. September führte die Musikgesellschaft gemeinsam mit der Jugendmusik 5 Dörfer Herrschaft und der Musikschule Landquart & Umgebung am Herbstmarkt in Maienfeld eine Instrumentenvorstellung durch. Besucher hatten Gelegenheit, verschiedene Blas- und Schlaginstrumente auszuprobieren, sich über die Arbeit der Vereine und der Musikschule zu informieren, und Interessierte erhielten vor Ort umfassende Informationen.



Ausblick – nächste Termine

Die Musikgesellschaft wird auch in den kommenden Monaten bei verschiedenen Anlässen musikalisch vertreten sein:

- Gottesdienstbegleitung zum 1. Advent am 1. Dezember: Wir werden die feierliche Atmosphäre des Adventsgottesdienstes musikalisch untermalen und die Gemeinde auf die Vorweihnachtszeit einstimmen.
- Ständli im Altersheim Neugut, Altersheim Senesca und an der Jungbürgerfeier am 27. Dezember: Ein musikalischer Gruss an die Senioren und die neuen Jungbürger von Maienfeld, um das Jahr würdig ausklingen zu lassen.
- Unterhaltung am 1. Februar 2025 – Motto: Bühne frei!: Der musikalische Höhepunkt Anfang des nächsten Jahres wird unser Unterhaltungskonzert am 1. Februar unter dem Motto Bühne frei!. Dabei präsentieren wir Stücke aus bekannten Musicals, Operetten und Theaterproduktionen, um dem Publikum ein vielseitiges und hoffentlich unvergessliches Erlebnis bieten zu können.

Wir freuen uns, wenn Sie uns bei diesen Anlässen begleiten und die Musikgesellschaft unterstützen.

Sarah Trachsel ■



DATUM	VERANSTALTUNG	ORT	ORGANISATOR	ZEIT
-------	---------------	-----	-------------	------

NOVEMBER

15/11/24	Arche Noah	Amanduskirche	Kirchgemeinde	14:00
22/11/24	Arche Noah	Amanduskirche	Kirchgemeinde	14:00
24/11/24	Volksabstimmung	Verwaltung	Bund	
24/11/24	Ewigkeitssonntag mit Männerchor	Amanduskirche	Kirchgemeinde/Männerchor	10:00
26-29/11/24	Kerzenziehen	Klostertorkel	FrauenForum	
29/11/24	Arche Noah	Amanduskirche	Kirchgemeinde	14:00

DEZEMBER

01-24/12/24	Adventsfenster	Städtli	FrauenForum	17:00-21:00
02/12/24	Laternliumzug	Städtli	Trägerverein Erlebnisspielplatz	17:00
04/12/24	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
05/12/24	Gemeindeversammlung	Mehrzweckhalle Lust	Stadtrat	20:00
11/12/24	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche/Pfrundhaus	Kirchgemeinde	09:00/09:45
11/12/24	Seniorentreff	Pflegezentrum Senesca	Kirchgemeinde	14:15
15/12/24	Konzert Kirchenchor Deutsche Messe v. Franz Schubert	Amanduskirche	Kirchenchor	17:00
19/12/24	Städtliweihnachten	Städtli	Schule	18:00
27/12/24	Jungbürgerfeier	Rathausaal	Stadtrat	17:00
31/12/24	Altjahresabend-Gottesdienst mit Männerchor	Amanduskirche	Kirchgemeinde/Männerchor	17:00
31/12/24	Neujahrssingen	Lurgasse	Knabenschaft	21:00

JANUAR

04/01/25	Knabengastung	Mehrzweckhalle Lust	Knabengastung	20:00
08/01/25	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
15/01/25	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche/Pfrundhaus	Kirchgemeinde	09:00/09:45
15/01/25	Seniorentreff	Pflegezentrum Senesca	Kirchgemeinde/Bibliothek	14:15
19/01/25	300 Jahre Kirche & Orgel, Gottesdienst mit Kirchenchor	Amanduskirche	Kirchgemeinde/Kirchenchor	10:00
31/01/25	Begrüssung Neuzuzüger	Rathausaal	Stadtrat	17:00

FEBRUAR

05/02/25	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
06/02/25	300 Jahre Kirche & Orgel, U-Boote und Raumschiffe	Amanduskirche	Kirchgemeinde	12:15-12:45
12/02/25	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche/Pfrundhaus	Kirchgemeinde	09:00/09:45
12/02/25	Seniorentreff	Pflegezentrum Senesca	Kirchgemeinde	14:15
23/02/25	Konzert Kontrabach, Uraufführung	Amanduskirche	Kontrabach	17:00

VORSCHAU

02/03/25	Suppentag	Amanduskirche/MZH LUST	Kirchgemeinde	10:00
05/03/25	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
06/03/25	300 Jahre Kirche & Orgel, Gospels und Spiritual	Amanduskirche	Kirchgemeinde	12:15-12:45
07-08/03/25	300 Jahre Kirche & Orgel, Kindertheater Der kleine Prinz	Amanduskirche	Kirchgemeinde	12:15-12:45
12/03/25	Seniorentreff	Mehrzweckhalle Lust	Landfrauen	14:00
26/03/25	300 Jahre Kirche & Orgel, Orgelführungen für Kinder	Amanduskirche	Kirchgemeinde	
29/03/25	Ständchen vom Männerchor	Pflegezentrum Senesca	Männerchor	16:00
02/04/25	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
03/04/25	300 Jahre Kirche & Orgel, Schatten und Licht	Amanduskirche	Kirchgemeinde	12:15-12:45
09/04/25	Seniorentreff der Stadt Maienfeld	Mehrzweckhalle Lust		14:15
09/05/25	300 Jahre Kirche & Orgel, Orgelführungen für Erwachsene	Amanduskirche	Kirchgemeinde	

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

1. Do. im Monat	(ab Febr.) 300 Jahre Kirche & Orgel, Orgel um viertel nach zwölf	Amanduskirche	Kirchgemeinde	12:15-12:45
Donnerstag	Grüngutabfuhr (ab April - November wöchentlich)	Maienfeld	Zweckverband Falknis	
2. Mi. im Monat	Elternberatung auf Voranmeldung Tel. 081 255 70 50	Pfrundhaus	Elternberatung	14:00-17:00
Mittwoch / Freitag	Jugendtreff	Stutz 2	Jugendarbeit Herrschaft	

Bitte melden Sie alle **öffentlichen und in Maienfeld stattfindenden Anlässe** an Frau Theresia Mäder-Pfarrer, Stadtverwaltung:
Telefon: 081 300 45 65, E-Mail: theresia.maeder@maienfeld.ch